179.

Freitag, den 3. August 1866.

179.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

In Folge der Siege des 5. Armeekorps in den blutigen Schlachten und Gefechten vom 27. bis 30. Juni 1866 sind mir aus allen, auch den entferntesten Provinzen der preußischen Monarchie, ja selbst aus außerpreußischen Landestheilen, so vielfache Glückwünsche, Anerkennungsschreiben und Telegramme zugegangen, daß ich, obgleich ich es von Herzen wünschte, und mich hierzu auch verpflichtet fühle, außer Stande bin, all' diese freundlichen Zuschriften zu beantworten. Ich betrete deshalb diesen Weg, um Allen, die so ehrend meiner und meines Korps gedacht, meinen und meiner Truppen innigsten Dank für diese echt patriotischen Gesinnungne und diese schönen Beweise der Liebe und Anerkennung auszusprechen.

Hauptquartier Schloß Feldsberg, den 29. Juli 1866.

Der General der Infanterie und kommandirende General des 5. Armeekorps.

v. Steinmetz.

Amtliches.

Berlin, 3. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürstbischöflichen Kommissarius, Ehrendomherrn und Erzpriester Dr. Heide zu Ratibor das Kreuz der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Der Baumeister Knechtel zu Birnbaum und der Baumeister Krüger zu Köslin sind zu Königlichen Landbaumeistern ernannt und ist letzterem die technische Hülfsarbeiterstelle bei der Regierung zu Köslin verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Augsburg, 1. August. Wie der englische Gesandte, so haben nunmehr auch die Gesandten Frankreichs, Spaniens, Belgiens Augsburg verlassen. Nur der russische Gesandte ist noch hier geblieben, der einzige von sämmtlichen fremden Repräsentanten am früheren Bundestage.

Braunschweig, 2. August, Nachmittags. Die „Deutsche Reichszeitung" hat zu erscheinen aufgehört.

Florenz, 2. August. Ein königl. Dekret verordnet die A[illegible]gung von effektiv 350 Millionen Franken durch eine Nationalanleihe. Dieselbe soll zu 95% emittirt werden. Die Einzahlungen haben in 6 Raten, vom 8. Oktober 1866 bis April 1867 zu erfolgen. Die Anleihe wird mit 6% für den Nominalwerth verzinst, wovon 5% als Interessen gezahlt und 1% zu Prämien verwandt werden. Die Zinszahlung erfolgt semesterweise, die erste im April 1867. In halbjährlich stattfindenden Ziehungen werden Gewinne von 100 bis 100,000 Franken gezogen.

Das Königreich Sachsen.

Es scheint, daß die „Nordd. Allg. Z." nicht ganz gut unterrichtet war, als sie die Erhaltung des Königreichs Sachsen für seine Dynastie der mächtigen Fürsprache des Kaisers Napoleon zuschrieb. Uns wird unmittelbar aus dem königlichen Hauptquartier durch einen Zufall die Mittheilung zugetragen, daß Sachsen vor Allem der warmen Verwendung des Kaisers Franz Joseph selbst sein besseres Schicksal zu verdanken haben werde. Er habe erklärt, daß er, bevor von irgend etwas Anderem die Rede sei, über die künftige Stellung seines treuen Bundesgenossen, des Königs Johann, beruhigt sein müsse; eher werde er ein Stück des eignen Landes verlieren, als in eine Theilung oder Mediatisirung Sachsens willigen. Dem Gefühl des Kaisers Franz Joseph macht diese Aeußerung der Bundestreue für einen Fürsten, der sich ihm ganz, aber auch ganz hingegeben hatte, unzweifelhaft Ehre, aber wir können doch nun einmal keine Gefühlspolitik treiben, und König Johann hat mit seinem Herrn von Beust unserer Regierung auch selbst in dem Falle keinen Anlaß dazu gegeben, daß die Beziehungen unseres Königs zu ihm in der That so innig gewesen wären, wie das „Journal des Debats", das beiläufig diese Behauptung vertreten mag, behauptet hat. Jeder fühlt, daß, wenn Sachsen als selbstständiger Staat unmittelbar an unserer Seite fortbestehen sollte, er uns ein unbequemer Nachbar sein muß. Zwischen Preußen, Oestreich und Baiern eingekeilt, würde er das fruchtbarste Nest der politischen Intrigue sein. Will doch die „Nordd. Allg. Z." schon jetzt Beweise haben, daß nordische Agenten ihr dunkles Treiben gegen Preußen, zunächst an fremden Höfen, beginnen. Allerdings haben sie es für jetzt auf einen Kongreß abgesehen, der Preußen wenigstens um einen Theil der gewonnenen Früchte bringen soll, und wenn wir nicht irren, hat Rußland Neigung, ihnen dieses Mal die Hand zu bieten, um seine Vetterschaften in Deutschland zu stützen. Aber, wenn Preußen fest ist, wird es beim guten Willen des Kaisers Alexander auch wohl bleiben, um so mehr, als nur von irgend einer Seite die polnische Frage als Kongreßobjekt hingehalten zu werden braucht.

Für Sachsen speciell hat selbstverständlich der Kaiser von Rußland kein Interesse, eben so wenig wäre zu begreifen, wie es Napoleon haben sollte, dagegen ist die Erhaltung Sachsens für Oestreich fast wichtiger, als die Baierns oder Würtembergs, einmal, weil es eine Vormauer der östreichischen Länder gegen Preußen bildet, sodann, weil gerade mit Hülfe Sachsens die Konstituirung eines Sonderbundes gegenüber der preußischen Union zu ermöglichen wäre, eines Bundes, der ganz nach östreichischer Pfeife tanzen würde. Sachsen, als Grenzland von Baiern, würde mit diesem und Würtemberg vereinigt immer noch einen ansehnlichen Bund auch ohne Baden und Hessen bilden. Doch davor behüte Deutschland der Himmel, und daß Aehnliches nicht werde geschehen können, davor bürgt denn doch ein Mann in Preußen, der heißt Bismarck.

Sachsen soll in seiner politischen Stellung beschränkt werden, nach der „Patrie" zwar so unbedeutend, daß es bis auf den Verlust der Militärhoheit die ganze Autonomie behielte, aber wir lassen uns durch französische Blätter nicht irre machen und fragen, was sollte ein Staat mit der diplomatischen Selbstvertretung, der sich nicht auf einen eigenen Soldaten stützen kann? Ein solches Zwitterding hinzustellen, kann nicht in der Absicht der preußischen Politik liegen.

Es mag sein, daß Graf Bismarck bei den Vorverhandlungen noch nicht Alles erreicht hat, was er wollte, mindestens ist durch sie ein gewisses Abhängigkeitsverhältniß Sachsens festgestellt. Diesem nun in den weiteren Verhandlungen sowohl, als in der wirklichen Ausführung die rechte Ausdehnung zu geben, wird Sache unserer Bevollmächtigten sein. Sehr möglich, daß die Beschränkungen der Selbstständigkeit der sächsischen Regierung dadurch auf einen Punkt zu bringen sind, daß entweder König Johann sagt, ich mag kein Afterkönig sein, oder die Bevölkerung erklärt, wir wollen entweder Sachsen oder Preußen sein.

Etwas Aehnliches wird schon heute gesagt, und ist auch die Stimmung des sächsischen Volkes noch nicht durchweg klar, so wird sie es doch bald werden. Preußen stelle nur die Alternative, das Volk von Sachsen zahle entweder eine Kriegsentschädigung von 40 Millionen (so hoch will man sie nämlich nach Dresdner Angaben normiren) oder verzichte auf seinen König Johann, und die Stimmung, welche wir brauchen, wird sich bald allgemeiner offenbaren.

Gewiß ist wohl, daß, wenn das Volk *leisten* soll, es auch *gefragt* werden muß. Unsere Regierung wird bei ihren Annexionen diesen Faktor nicht außer Acht lassen. Die „Volkszeitung" hat schon großen Kummer, daß Preußen dieses und jenes Land wider den Willen der Bevölkerung annektiren zu wollen scheine. Aber bedarf es denn gerade einer formellen Abstimmung, um zu konstatiren, daß eine Bevölkerung für oder gegen die Annexion ist?

Man weiß ja, daß auch dabei viel Humbug getrieben werden kann. Wenn die „Volkszeitung" die Augen aufmachen will, kann es ihr nicht entgehen, daß in all' den Ländern, deren Einverleibung in die preußische Monarchie in Aussicht genommen ist, sich nicht der geringste Widerspruch dagegen regt. Betrachtet man die sächsische Volksstimmung in Leipzig, in den Fabrikstädten und im Erzgebirge, so wird man auch dort schwerlich einem Widerspruch gegen die Annexion an Preußen begegnen. [illegible]gen verlassen wir uns auf unsere [illegible] wegen eines zu selbstständi[illegible] bundes beruhigt Sachsen von uns nehmen, vorläufig mag zur Beruhigung dienen, daß er es entschieden verweigert hat, mit Herrn v. Beust persönlich zu verhandeln, es soll zur Führung der Verhandlungen Graf Hohenthal von sächsischer Seite ausersehen sein.

Kriegsnachrichten.

R. **Feldsberg** in N. Oestreich, 29. Juli. Wenn Sie diese Zeilen erhalten, hat Ihnen der Telegraph bereits die definitive Nachricht von den gestern Abend abgeschlossenen Friedenspräliminarien gebracht und die näheren Bedingungen sind Ihnen ebenfalls bekannt geworden, so daß ich sie hier mit Stillschweigen übergehen kann.

Welch ein Resultat in 4 Wochen! Zertrümmert liegt der alte Kaiserstaat, zertrümmert der morsche Bund vor uns und „neues Leben blüht aus der Ruine". Dazu gebe Gott seinen Segen.

Meinen letzten Bericht sandte ich Ihnen am 24. d. Seitdem haben wir in hiesiger Gegend der langentbehrten Ruhe gepflegt und uns in erträglichen Kantonnements etwas von den allerdings sehr bedeutenden Strapazen der letzten Märsche erholt. Das Wetter ist kühl und angenehm geworden, der Staub durch Regen gelöscht, die Verpflegung durch Anlegung eines Magazins in Lundenburg wieder geregelt. Unsere Leute haben geflickt und geputzt und sehen wieder ganz frisch und propre aus, und was die Hauptsache ist, der Gesundheitszustand, der bei dem Umsichgreifen der Cholera anfing etwas bedenklich zu werden, hat sich bedeutend gebessert und täglich treffen kleine Trupps Rekonvalescenten aus den Lazarethen ein, um die gelichteten Reihen der Truppen wieder zu füllen. Leider ist neulich auch einer der Offiziere, Lieutenant Baron v. Koschkull vom 47. Regiment, der Cholera erlegen.

Am 25. d., dem Tage nachdem ich Ihnen das letzte Mal schrieb, traf der Rektor Hielscher, welche die Führung des reichen Transports von Liebesgaben, welche unsere patriotischen Mitbürger in Posen freundlichst für uns gesammelt, hier ein und wurde natürlich mit Jubel empfangen. Er hatte eine sehr lange und beschwerliche Reise, zahllose Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden gehabt, war aber doch endlich durch seine nicht genug anzuerkennende Ausdauer ans Ziel gelangt. Major Freiherr Wechmar vom Generalstabe des General-Kommando's wurde seitens Seiner Excellenz des kommandirenden Generals beauftragt, sich am anderen Morgen nach Rabensburg, dem Stabsquartier der 10. Division, zu begeben, um die unparteiische Vertheilung der reichen Schätze an Wein, Bier, Liqueuren, Würsten 2c. an die verschiedenen Truppentheile zu veranlassen. Mehrere Stunden dauerte allein das Abladen der zahllosen Kisten, die auf 10 Wagen einer Proviantkolonne von Lundenburg dorthin transport worden waren. Es entstand die große Frage: wer soll davon etwas erhalten. Die Sendung war für das ganze Korps bestimmt und wurde sie gleichmäßig vertheilt, so vertheilte sie sich auf die Masse von ca. 25—28,000 hungrige Magen und durstige Kehlen derartig, daß auf den Einzelnen ein Atom kam. Der kommandirende General hatte daher angeordnet, daß die in Posen garnisonirenden resp. aus dieser Provinz sich rekrutirenden Truppen allein betheiligt werden sollten, wodurch aber immerhin noch der Divisor ein sehr bedeutender wurde. Da Herr Hielscher uns die frohe Aussicht eröffnete, daß unsere Freunde in Posen uns eine 2te Sendung zugedacht hätten, so würde es sich empfehlen, wenn dieselbe seitens der gütigen Geber an ganz bestimmte Truppentheile, z. B. die Garnison Posen, ausschließlich adressirt würde und es den übrigen Garnisonstädten überlassen bliebe, ihre im Felde stehenden Mitbürger gelegentlich auch zu bedenken, wie dies z. B. von Liegnitz und Görlitz aus bereits geschehen ist.

Ich möchte mir gestatten in Betreff der Wahl der Gegenstände zu bemerken, daß Bier sich am wenigsten zur Versendung eignen dürfte. Es nimmt viel Platz weg, die Vertheilung aus Fässern ist bei Mangel an Flaschen schwierig und das hiesige Bier ist so gut und beginnt nach der Rückkehr geordneter Verhältnisse auch wieder so reichlich aufzutauchen, daß das Bedürfniß danach weniger fühlbar ist. Dagegen wird Wein — und zwar wegen der Cholera ausschließlich Rothwein — alle Arten von Liqueuren, namentlich bittere, Eßwaaren, Kaffee, Zucker, Chokolade, Leinwand zu Fußlappen, fertige Leibbinden und vor Allem Cigarren und Tabak hauptsächlich das sein, was dem Soldaten nützlich und erwünscht ist. Indem ich hiermit ganz offen die Wünsche unserer Leute Ihnen vorgetragen, benütze ich diese Gelegenheit, um im Namen meiner Kameraden für dies Zeichen des freundlichen Andenkens und der patriotischen Gesinnung unserer Posener Mitbürger unsern herzlichsten Dank auszusprechen und sie zu bitten, vor Allem unserer armen Verwundeten zu gedenken, die mit ihrem Blute die schönen Lorbeeren erkämpft, die sich das 5. Armeekops in den denkwürdigen Schlachten von Nachod und Skalitz, dem blutigen Gefecht von Schweinsschädel und der Kanonade von Gradlitz, so wie endlich dem Gefecht von Tobitschau erworben hat. — Wie sehr die vorzüglichen Leistungen unseres Korps auch Allerhöchsten Orts anerkannt werden, das beweist wieder die Auszeichnung, welche Se. Majestät der König unserm kommandirenden General v. Steinmetz durch die Verleihung des schwarzen Adlerordens und dadurch zu Theil werden ließ, daß Allerhöchstderselbe am 27. d. persönlich von Nikolsburg nach Schloß Feldsberg kam, um dem General, wie dem ganzen Korps seinen königlichen Dank in den gnädigsten Worten auszusprechen.

Soeben erfahre ich, daß die Befehle für den Rückmarsch der Truppen eingetroffen d. h. die Armee verläßt mit keinem Mann das feindliche Gebiet, sie dehnt sich aber über dasselbe aus und besetzt ganz Böhmen und Mähren. Das 5. Armeekorps erhält hierbei einen Rayon, welcher im Norden begrenzt wird durch die schlesische Grenze, von der Schneekoppe bis zur mährischen Grenze, im Osten längs der mährischen Grenze bis Zwittau, im Süden von dort über Policka und Böhm. Brod, im Westen über Willimow, Podol, Elbe-Teinitz, Chlumek, Neu-Bidzow, Horic, Miletin, Hohen-Elbe bis zur schlesischen Grenze. Das Hauptquartier kommt nach Pardubitz.

Morgen beginnt der Abmarsch. Unser Marsch geht über Auspitz, Austerlitz, Wischau 2c. Am 8. August treffen wir in unserm neuen Kantonnements-Rayon ein. Die Verpflegung geschieht durch die Quartierwirthe.

Mit den Mittelstaaten wird noch kein Friede abgeschlossen, sie müssen erst noch besser zu Paaren getrieben werden, wozu möglicher Weise die Elb-Armee nach Bayern abmarschirt. (Ist geschehen. Die R.)

Zur Beruhigung für Diejenigen, welche den gegenwärtigen Krieg für einen „Bruderkrieg" von Deutschen gegen Deutsche noch immer halten sollten, muß ich die Erklärung hinzufügen, daß wir auf dem ganzen langen Wege von Nachod über Gradlitz, Königgrätz, Pardubitz, Hohenmauth, Trübau, Landskron, Olmütz, die March entlang bis Lundenburg und hierher fast nirgend einen deutsch sprechenden Menschen gefunden, sondern nur auf den biedern Slawen in des Worts verwegenster Bedeutung gestoßen sind.

— Der militärische Korrespondent der „Times" schreibt über die in der Schlacht von Königgrätz gemachten Erfahrungen über die Anwendung des Zündnadelgewehres: der größte Einwurf gegen diese Waffe sei immer die Befürchtung gewesen, daß der Soldat seine Munition zu schnell verschießen, und daß dann im entscheidenden Momente ein Ersatz derselben nicht thunlich sein möchte. In der großen Schlacht von Königgrätz aber sei von der Infanterie durchschnittlich kaum eine Patrone pro Mann abgefeuert worden und wenige einzelne Soldaten hätten neunzig Patronen, wenige über sechzig verschossen während der ganzen Dauer des Gefechtes. [illegible]

„Dies beweist, daß die Soldaten [illegible] immer genug Patronen sparen [illegible], welche sie verschossen haben würden, wären sie nicht gelehrt, ihre Kugeln für entscheidende Momente aufzubewahren und keinen Schuß zu feuern, als bei günstiger Gelegenheit. Die gezogenen Kanonen feuerten etwa durchschnittlich 60 Schüsse. Die größte Zahl von Schüssen, welche eine Kanone abgab, war 80. Die glatten 12-Pfünder gaben nicht ganz so viel Schüsse ab. Die östreichischen Kanonen feuerten viel mehr, aber sie hatten zu Anfang des Gefechts eine freiere Aussicht auf die preußischen Kanonen, bevor diese die Bistritz überschritten, eben so auch von der Infanterie, als diese den Abhang von Dub herabmarschirte. Die Zahl der getödteten und verwundeten Oestreicher, in Verbindung mit der verhältnißmäßig geringen Zahl der abgegebenen Schüsse, beweist viel dafür, daß zerstörendes Feuer nicht auf ferne Distanzen abgegeben wird, noch daß die Präcisionsgewehre die gefährlichsten in der Schlacht sind. Schnelles Feuern, wenn die Linien nahe zusammentreffen, scheint das wirksamste zu sein. Die östreichische Büchse ist, glaube ich, anerkannt als dem preußischen Zündnadelgewehr an Güte überlegen, sowohl was Genauigkeit des Zielens als Tragweite betrifft. Die Oestreicher scheinen auf größere Distanzen ihr Feuer zu eröffnen, aber die dichten Haufen von Gefallenen und Verwundeten, welche sie aus ihren Linien verloren, die an solchen Stellen, wo die Truppen nahe zusammengekommen waren, alle dicht beisammen lagen, gaben einen schrecklichen Beweis von der fürchterlichen Zerstörungswuth der schnellladenden Waffe.

Oderberg, 31. Juli. Die an der Grenze zwischen Oestreichisch-Schlesien und Galizien stehenden preußischen Truppen werden wieder zurückgezogen, angeblich, weil dieselben dort so stark angehäuft sind, daß die Bevölkerung außer Stande ist, die Einquartierungslasten zu ertragen. Gestern kamen zwei Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 50 in Ostrau an, welche dort übernachteten und heute Morgen nach Troppau abmarschirten. In Teschen und in nächster Nähe sollen noch 14,000 Mann stehen.

Aus **Leobschütz**, 1. August, schreibt man der „Bresl. Z.": Ohne noch völlige Gewißheit über gewisse Vorgänge in Jägerndorf erlangt zu haben, beeile ich mich doch, das heut hier stark cirkulirende Gerücht mitzutheilen, daß die zwei hier durchmarschirten Kompagnien vom 11. Landwehr-Infanterieregiment auf die Kunde, es würden in Jägerndorf so und so viele Tausende Oestreicher stündlich erwartet, von Retawitz umgekehrt und in ihre Einquartierung nach Budlinitz zurückgegangen sind. Daselbst werden weitere Erfolge abgewartet. Wie das zugeht, das mitten im Waffenstillstande reguläres Militär sich koncentriren sollte, offenbar in Absicht, unsere Grenze zu überschreiten, ist unbegreiflich. Oder sollten es blos aller Orten versprengte Militärhaufen sein, welche es darauf abgesehen haben, die preußische Umgegend unsicher zu machen?

Aus **Mainz**, 29. Juli, wird der „Köln. Z." geschrieben: Als ich von Hochheim her in Castel einfuhr, verriethen die ausgestellten Posten, das rasirte Glacis, die hinter den von Stelle zu Stelle eingeschnittenen Brustwehren etablirten Geschützstände und die noch betriebenen Schanz-Arbeiten der Pioniere, daß man eine im Kriegszustande befindliche Festung vor sich habe. Aber von den Belagerern und ihren Arbeiten war auf der Seite von Castel nirgendwo auch nur eine Spur zu entdecken. Einen recht betrübenden Anblick gewährten die im Weichbilde des Ortes auf den Feldern umherliegenden Reste von vielen Hunderten von Obstbäumen, welche die unerbittliche Axt gefällt hatte. Jahre werden darüber hingehen, bevor dieser Schade reparirt ist. In Mainz selbst erfuhr ich, daß der Belagerungszustand im Allgemeinen sehr milde gehandhabt wird. Schützen-Vereine behielten ihre Waffen und waren in ihren Uebungen nicht behindert. Einige vorübergehende Beschränkungen abgerechnet, war und ist dem Personenverkehr eine ziemlich freie Bewegung gestattet. Die Züge der Mainz-Ludwigshafener Bahn kommen und gehen regelmäßig, wie denn überhaupt die Stadt nach Süden hin niemals abgesperrt war. Seit mehreren Tagen ist jedoch in Bezug auf den Korrespondentenverkehr eine sehr strenge Maßregel eingetreten. Sämmtliche aus Preußen oder aus den von Preußen okkupirten Gebieten für Mainz ankommende Briefe ohne Ausnahme, werden von einer aus Offizieren und Postbeamten zusammengesetzten Kommission geöffnet und nur die ganz unverfänglich befundenen an ihre Adressaten abgegeben. So mögen denn hin und wieder auch zarte Geheimnisse profanem Auge enthüllt werden. Auch der Stromverkehr ist ganz und gar gehemmt. Alle zur Zeit hier liegenden Schiffe wurden angehalten, sich in den Hafen zu begeben. Kein Fahrzeug, selbst nicht der winzigste

Kahn, darf sich auf dem Rheine zeigen. Uebrigens hört man, daß die Proklamirung des Belagerungszustandes nicht bloß der Preußen wegen, sondern auch deshalb erfolgt sei, weil er dem Gouverneur, Grafen v. Rechberg eine strengere Handhabung der Disciplin gegen die verschiedenen Elemente der Besatzung zur Hand giebt. Die Stärke der letzteren wird bald zu 16,000, bald zu 26,000 Mann angegeben. Erstere Ziffer dürfte der Wahrheit nahe kommen. Die kurhessischen Regimenter sollen etwa 8000 Mann zählen, sich aber keines allzu großen Vertrauens zu erfreuen haben. Da die Garnison aus Truppen von vier verschiedenen Potentaten und jedes einzelne Kontingent wieder aus verschiedenen Waffen mit verschiedenen Uniformen zusammengesetzt ist, so erscheint sie geradezu buntscheckig; man könnte auch sagen, bundscheckig. Außer vereinzelten Oestreichern sind auch die paar durchgebrannten Hannoveraner hier, die sich durch ein kleines Federbüschlein auf ihren Kopfbedeckungen auszeichnen. Wie gelinde der Belagerungszustand auch bisher gewesen, so hat die Verkündigung desselben doch die Mainzer sehr erschreckt. Viele Bürger brachten ihre Frauen und Kinder nach befreundeten Nachbarstädten. Eine komische, auch zu Frankfurt beobachtete Erscheinung war die massenhafte Auswanderung von Dienstmädchen, die von ihren nah und fern wohnenden besorgten Angehörigen heimgerufen wurden, um vor Bomben und Granaten sicher zu sein. Das Verhältniß zwischen der Besatzung und der Einwohnerschaft ist ein durchaus verträgliches. Von Konflikten hört man nichts. Im Uebrigen gelten die Mainzer für politisch indifferent, und man sagt, wenn sie ihren Geschäften nachgehen und in Ruhe ihren Schoppen trinken könnten, käme es ihnen nicht sonderlich darauf an, ob preußisch oder östreichisch. Die Einquartierungslast ist nicht gering. Einem hiesigen Industriellen, Besitzer eines ausgedehnten Fabrikgebäudes, wurden 800 Mann zugetheilt, wovon mehr als 100 mit Verpflegung. Andere Unzuträglichkeiten folgten seither aus dem überaus regen Verdacht der Spionage. Hunderte von ganz unbegründeten Arrestationen sind in Folge eines aufmerksamen Anschauens oder arglos gestellter Fragen vorgekommen. Eine große Anzahl derselben widerfuhr anständigen Mainzer Bürgern, die natürlich, sobald sie als solche erkannt waren, augenblicklich wieder in Freiheit gesetzt wurden. Insbesondere wird den Baiern eine große Fertigkeit im Wittern von Spionen zugeschrieben. Die paar bisherigen Renkontres zwischen der Besatzung und den Preußen sind nur Neckereien gewesen. Eine derselben war jedoch nicht ganz ohne. Eine auf der linken Seite des Rheines aufgestellte preußische Batterie gab nämlich 21 Schüsse auf eines der [illegible] Außenwerke und demontirte zwei Geschütze desselben, wobei ein [illegible] vereinbart, die jedoch, wie ich höre, [illegible]blicklich ist kurze Waffenruhe

Aus München, 30. Juli, erhält der „N. C." folgendes [illegible]gramm: Es ist zu melden, daß ein blutiges Gefecht zwischen dem kürzlich hier abgezogenen Bataillon des Leibregiments und den Preußen bei Weiden (Stadt in der Oberpfalz, an der Waldnaab, mit Schloß und 2500 Einwohnern) stattgefunden. Das Treffen endete mit beträchtlichen Verlusten für die Baiern. Unter den Verwundeten befindet sich der Kommandant des Bataillons, Major Graf Joner.

München, 31. Juli. Der Einmarsch der Preußen in Oberfranken dauert ununterbrochen fort. Von Bayreuth sind dieselben in die fränkische Schweiz eingerückt; die Vorposten standen gestern bei Muggendorf. Deshalb ist der Eisenbahnverkehr zwischen Nürnberg und Bamberg eingestellt worden.

— Der „Bair. Z." zufolge ist Oberstlieutenant Roth mit Extrazug nach Bayreuth abgegangen, um bei dem Großherzog von Mecklenburg Waffenruhe zu erwirken.

Bayreuth, 29. Juli. Es war ein schönes Bild, als heute die Avantgarde des 2. Reservekorps dem alten Bayreuther Schloß gegenüber mit fliegenden Fahnen vor Sr. k. H. dem Großherzog von Mecklenburg defilirte. Im scharfen Ritt ging es dann auf der Neustädter Straße vor, wo die Spitze der Avantgarde gegen 10 Uhr bei Lehen auf ein Bataillon vom bairischen Leibregiment gestoßen war. Die Füsiliere vom 4. Garderegiment und mecklenburgische Jäger standen im Gefecht und haben mit unbedeutendem Verlust ihrer Waffe Respekt verschafft, als Täuschungen aller Art den Baiern nicht mehr gelangen. Erhebend war es, wie eine mecklenburgische Eskadron, die aus dem blutigen Strauße kam, ihren Großherzog mit Hurrah begrüßte, zahlreiche Spuren des Kampfes an Reitern und Pferden tragend. Rittmeister von Boddien, der Erste im feindlichen Quarré, hatte eine bairische Fahne in der Hand. Zahlreiche Wagen mit Verwundeten bewegten sich zur Stadt, vermischt mit den Kolonnen von mehr als 200 Gefangenen und Wagen, mit bairischen Waffen beladen.

— Auch über den Böhmer Wald sind nun preußische Truppen des ersten Reservekorps unter General v. d. Mülbe in Baiern eingerückt. Wie die „Bairische Ztg." mittheilt, erschienen dieselben am 29. Juli in Waldmünchen, ungefähr auf halben Wege zwischen Pilsen und Regensburg. Ebenso waren für den 30. Juli preußische Truppen aus Eger in der nahen bairischen Stadt Waldsassen angesagt.

Ferner sind preußische Truppen von Kreuznach aus in die bairische Rheinfalz vorgedrungen. Die „Pfälz. Ztg." meldet von der bairisch-preußischen Grenze vom 29. Juli: „Heute Vormittag sind 100—150 preußische Landwehrmänner in Odernheim, einem bairischen Orte an der preußisch-hessen-homburgischen Grenze, eingerückt und nahmen die Kassen in Beschlag. Später sollen die Preußen in der Richtung nach Massenheim durch bairisches Gebiet weiter marschirt sein."

— Das liechtensteinische Bundeskontingent ist nun doch, wie der „Allg. Ztg." aus Lindau geschrieben wird, am 26. d. Mts. 80 Mann stark, unter Anführung seines Oberlieutenants Rheinberger ausgerückt und über Feldkirch nach Tyrol gezogen.

— Der „Köln. Ztg." wird von der Nahe vom 31. Juli geschrieben: „Unser friedliches Thal, von einem für Preußens Glück und Größe begeisterten Volksstamm bewohnt, bisher ganz von den Unruhen und Schrecken des Krieges verschont, hat in diesen Tagen die ersten preußischen Soldaten mit Freuden begrüßt und bewirthet, die von Kreuznach und Sobernheim aus Besitzergreifung von Hessen-Homburg und der Pfalz genommen, in welchen fremden Distrikten unsere Söhne mit Jubel empfangen worden und vergnügt die preußische Fahne flattern ließen. Wer es überhaupt kennt, welche Unannehmlichkeiten ein kleines, vom Hauptlande entferntes Ländchen hat, der wird es gerechtfertigt finden, daß der Bezirk des Landgrafenthums Hessen, den Wunsch hegt, mit Preußen vereinigt zu werden, und gewiß ist es auch, daß die diesseitigen Preußen ihre Nachbarn, mit denen sie im innigen Verkehr leben, gern unter einem und demselben Scepter mit sich vereinigt sehen möchten."

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 2. August. [Zu den Verhandlungen; aus Nordschleswig; Eisenbahnen.] Der König wird also nun am Sonnabend hier eintreffen und mit ihm Graf Bismarck. Natürlich wird dem Monarchen bei der Heimkehr aus so glorreichem Kriege ein festlicher Empfang nebst Illumination der Stadt u. dergl. bereitet werden, doch bleibt der eigentliche feierliche Emfang, wie wir hören, noch verschoben, bis der König an der Spitze unserer Soldaten wird einziehen können. Jetzt werden gleich nach der Rückkehr des Königs hier die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten, mit welchen Preußen sich bisher im Kriege befunden, beginnen, Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt haben schon in Nikolsburg Eröffnungen gemacht, doch sind materielle Verhandlungen noch nicht geführt worden. Die Gesandten jener Mächte sind nun aufgefordert, sich hierher zu begeben. Für die Verhandlungen mit Bayern wird es dabei jedenfalls einigermaßen ins Gewicht fallen, daß die preußischen Truppen nun auch Nürnberg besetzt haben, so daß das ganze Fürstenthum Baireuth und jene alte Reichsstadt in preußischen Händen sind, jedenfalls ein sehr werthvolles Pfandobjekt für pünktliche und exakte Erfüllung der von Preußen zu stellenden Forderungen; ob aber das nördlich vom Main liegende Fürstenthum Baireuth als Annexionsmaterial benutzt werden wird, darüber verlautet noch nichts.

Es ist vielfach in der Presse die Rede davon, daß man in Nord-Schleswig eine Volksabstimmung über die Frage: ob deutsch, oder dänisch, veranstalten werde; wir glauben nicht, daß darüber schon irgend etwas feststehe, doch ist diese Abstimmung an sich nicht unmöglich, ja, sie hat sogar Manches für sich. Denn wenn sich dort in einem Theile Schleswigs der Wunsch regen sollte, wieder zu Dänemark zu gehören, so wäre es nicht recht und nicht politisch, Solche, die nur widerwillig Deutsche wären, mit Gewalt dazu zu zwingen, zumal der Strich an der Grenze, in welchem sich solches Gelüst zeigen könnte, doch nur sehr unbedeutend ist. Sollten aber theils die Erfolge der preußischen Waffen, theils eine bessere Erwägung der materiellen Vortheile, welche darin liegen, zu Deutschland und seinem Zollverein zu gehören, das Resultat haben, daß selbst jene äußersten Grenzstriche die Rückkehr zu Dänemark verschmähen sollten, ein Fall, der sehr möglich, ja, bei richtiger Anschauung der Verhältnisse sogar wahrscheinlich ist, so wäre künftiger Opposition jeder Vorwand genommen.

Die vom Feinde zerstörten Eisenbahnen sind von den von hier aus dorthin beordneten Beamten und Arbeitskräften zum großen Theil wieder hergestellt; so ist die Tour Oderberg-Prerau-Lundenburg vollständig restaurirt und wird benutzt, ebenso die Linie Prerau-Böhmisch-Trübau und Lundenburg-Böhmisch-Trübau. Der Weg nach Prag und Dresden wäre auch fertig, wenn nicht die Brücke bei Theresienstadt zerstört worden wäre. Gleich, nachdem die Meldung hiervon hierher gekommen, [illegible] Baurath Weißhaupt abgeschickt worden, um an Ort und Stelle die Sach[illegible] und den König auf der Eisenbahn hierher [illegible] die Brücke zu besichtigen

— J. M. die Königin hat sich heute Mittag um 12 Uhr [illegible] Magdeburg begeben, um daselbst die Lazarethe zu besuchen und kehrt Abends hierher zurück.

— Der General-Staatsanwalt Grimm beim königl. Ober-Tribunal ist zum Vicepräsidenten (an Stelle des verstorbenen Präsidenten Jähnigen, vom Rheinischen Senat) und der Ober-Staatsanwalt v. Ingersleben zum General-Staatsanwalt bei demselben Gerichtshofe ernannt worden.

— Der Finanzminister a. D. Frhr. v. Bodelschwingh hat zwei Söhne verloren. Der eine, Karl, Rittmeister im 2. Garde-Dragonerregiment, fiel bei Königsgrätz; der andere, Gustav, war Referendarius bei der Regierung zu Erfurt, wurde eingezogen zum 3. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 71, bei Königgrätz verwundet, ist im Lazareth zu Dresden am 30. Juli verstorben. Alle vier Söhne des Herrn Ministers waren ins Feld gezogen.

— Der heutige „Staats-Anzeiger" schreibt: Die officielle „Bayerische Zeitung" verbreitet die falsche Nachricht, daß im Widerspruch mit dem von Freiherrn v. d. Pforten abgeschlossenen Waffenstillstande und der demselben in Nicolsburg am 27. Juli ertheilten formellen Zusicherung, die preußische Armee noch am 29. Juli ihren Vormarsch in Bayern fortgesetzt und den bayrischen Truppen durch Uebermacht bedeutende Verluste beigebracht hätte.

Diese, die preußische Staats- und Waffenehre gleich schwer verletzende Behauptung, welche durch den Telegraphen sofort Verbreitung in der europäischen Presse gefunden hat, sind wir ermächtigt, als eine böswillige und gänzlich unbegründete Verleumdung zurückzuweisen.

Der mit dem Freiherrn von der Pfordten zu Nikolsburg am 28. Juli d. J. vereinbarte Waffenstillstand, welcher von Seiten Sr. Majestät des Königs von Bayern zu genehmigen war, bestimmt wörtlich:

Art. 1. „Zwischen dem königlich preußischen und den königlich bayerischen Streitkräften wird vom **2. August** an ein Waffenstillstand auf die Dauer von drei Wochen stattfinden.

Art. 2. Die näheren militärischen Details des Waffenstillstandes, so wie die Demarkationslinie für die beiderseitigen Truppen werden von den militärischen Oberbefehlshabern respektive der königlich preußischen Main-Armee und dem Reservekorps einerseits, und der königlich bayrischen Armee andererseits, auf den Grund des militärischen uti possidetis festgestellt werden."

Es hat hiernach über die Berechtigung des Vormarsches der preußischen Armeen und Fortsetzung des Kampfes bis zum 2. August, beziehentlich bis zur Vereinbarung der beiderseitigen Befehlshaber über die Demarkationslinie baierischer Seits ebenso wenig wie preußischer Seits irgend ein Zweifel bestehen können.

— Der Frankfurter Bürgermeister, Dr. Müller, reiste gestern Abend nach Prag ab, um den König und den Ministerpräsidenten schon auf deren Rückreise nach Berlin zu sprechen.

— Nachrichten aus Wien zufolge ist die Stimmung der sächsischen Hofkreise lebhaft gegen die preußische Hegemonie gerichtet, welche Sachsen der Selbstständigkeit in seiner Armee und in der Diplomatie berauben, so wie Abgeordnete in das Nationalparlament zu schicken zwingen würde. König Johann soll geäußert haben, es würde ihm eine größere Demüthigung als selbst Hannover zugedacht. Die Frage der sächsischen Integrität ist Frankreich und Oestreich gegenüber vorläufig geschlossen, Sachsen selbst gegenüber dagegen jedenfalls noch offen.

Oestreich. Wien, 1. August. Die Friedensunterhandlungen werden für Oestreich durch Baron von Brenner und für Preußen durch Baron von Werther geführt. Dieselben werden mit Nächstem in Prag beginnen.

— Den zu einer Berathung in das Staatsministerium geladenen Wiener Bankiers wurde die Mittheilung, daß es sich um alsbaldige Beschaffung von 20 Millionen zur Deckung der Kriegsentschädigung an Preußen handle, weil letzteres bis zur Zahlung dieser Summe die besetzten Länder auch nach dem Frieden als Pfand inne behalten würde. Die Versammlung beschloß, den ministeriellen Vorschlag, die 20 Millionen in von der Nationalbank zu eskomptirenden Silberwechseln zu acceptiren, einem Ausschuß zur Berathung zu überweisen.

— In einem Artikel über die Friedens-Präliminarien schreibt die „Presse":

„Die Ansprüche Italiens auf Südtyrol, welches durch die letzten Kämpfe von den italienischen Truppen besetzt wurde, werden vor den Kongreß gewiesen, der während des Waffenstillstandes zusammentreten wird, um den definitiven Friedensvertrag zwischen den drei kriegführenden Mächten zu regeln. Die Kriegsentschädigung von 25 Millionen Thalern — resp. die Vergütung der preußischen Verpflegungskosten während des Waffenstillstandes — soll von Italien getragen werden, d. h. durch die im gleichen Betrage von Italien zu zahlende Kriegsentschädigung kompensirt werden. Außer dieser von Italien, hauptsächlich als Entgelt für das Material des Festungsvierecks zu leistende Zahlung würde aber auch noch eine der Größe und Einwohnerzahl des lombardisch-venetianischen Königreichs entsprechende Quote der östreichischen Staatsschuld Seitens des Florentiner Kabinets zu übernehmen sein. Dem Kongresse soll auch die Regelung des künftigen Verhältnisses zwischen Oestreich und dem neu zu konstituirenden Bunde vorbehalten sein."

Die von den Süddeutschen zu zahlende Kriegsentschädigung wird im „Fremdenblatt" auf 27 Mill. Thlr. angegeben.

Baiern. München, 30. Juli. In einer in Augsburg am 28. abgehaltenen Volksversammlung wurde folgende Resolution angenommen:

„Wir verwerfen mit aller Entschiedenheit eine Spaltung Deutschlands nach der Mainlinie und einen Ausschluß der südwestdeutschen Staaten aus dem zu erwartenden und zu erstrebenden deutschen Bundesstaate und Parlamente, und wir verlangen den Frieden, weil die Fortsetzung des Krieges nicht zur Erreichung nationaler Ziele, sondern nur zu unserem politischen und ökonomischen Verderben führt. Wir halten deshalb für nothwendig und erwarten, daß Männer mit der Leitung der bayrischen Staatsgeschäfte betraut werden, welche fähig und gewillt sind, in dem bezeichneten Sinne zum Heile Deutschlands und Bayerns zu wirken.

Die theilweise Aenderung des Ministeriums hat die mißvergnügte Stimmung in Baiern wenig befriedigt, da diese mit Recht daran festhält, daß durch das Verbleiben von der Pfordtens das reaktionäre Regierungsprinzip vollständig erhalten bleibt. Dem Verlangen, daß hierin vor Allem eine Aenderung eintrete, giebt der „N. Anz." heute in einer offenen und mit gesperrten Lettern gedruckten Zuschrift folgenden kräftigen Ausdruck: „An Freiherrn v. d. Pfordten. Der badische Minister des Aeußern ist wegen verfehlter oder mißglückter Politik der Mittelstaaten von seinem Posten zurückgetreten; sein würtemberger Kollege wird voraussichtlich diesem Beispiel folgen. Will allein der bairische Premier, der unpopulärste von allen, an seinem Unglückssitz festkleben? Wo bliebe da auch das gewöhnlichste Anstandsgefühl eines konstitutionellen Staatsmannes nach schwerer mitverschuldeter Katastrophe? Genügt diese wohlgemeinte Stimme aufrichtiger Vaterlandsfreunde, oder soll zum bessern Verständniß das Volk selber sprechen?"

In der „A. A. Z." erörtert eine Stimme aus Süddeutschland „unsere Aufgabe" und findet dieselbe darin: „so rasch als möglich dahin zu wirken, daß keine Demarkationslinie zwischen uns und dem Norden [illegible] werde, daß vielmehr das Parlament, welches den norddeutschen Bundesstaat [illegible] soll, sogleich auch von uns beschickt werde." „Preußens Programm", bemerkt der Artikel weiter, „war von Anfang an ein neuer Bund ohne Oestreich, aber mit Süddeutschland, gegründet auf ein Parlament; die Abscheidung Süddeutschlands ist das französische Programm, denn Preußen scheint nachgegeben zu haben, da es doch Vortheile genug im Norden erringt, da es doch auf eine spätere Erweiterung nach dem Süden hoffen kann. Es mag in seinem Interesse sein, in unserm ist es nicht; in unserm liegt die Gründung eines Bundesstaats, der uns einschließt, zu dessen Gestaltung wir mitwirken. Ein weiterer Bund mit Oestreich bleibt dabei bestehen, und seine Form wie unsere Aufgabe in Bezug auf unsere dortigen deutschen Brüder hängt von der Art und Weise ab, wie Oestreich sich regenerirt. Es ist anders gekommen, als wir dachten, aber in der Politik müssen wir nicht mit unsern Wünschen, sondern mit den Thatsachen rechnen."

— Die „Bayer. Ztg." meldet: „Der Herr Staatsminister Freiherr v. d. Pfordten wird heute Abends Wien, wo er gestern früh eingetroffen, verlassen und Morgen früh wieder in München ankommen. Freiherr v. d. Pfordten war am Sonnabend vor seiner Abreise von Nikolsburg noch zur Tafel bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen geladen.

Sachsen. Leipzig, 1. August. Hier beginnt es für die nationale Sache sich zu regen und zu streben. Es hat sich ein Komité gebildet, mit Professor Biedermann und Dr. Joseph an der Spitze, das sich die Aufgabe gestellt hat, für die bevorstehenden Parlamentswahlen in Sachsen im nationalen Sinne zu wirken. Ueber hundert Männer aus den kaufmännischen, Gelehrten- und Gewerbekreisen haben sich bis jetzt den wöchentlichen Vorberathungen zu diesem Zwecke angeschlossen. Diese Organisation einer nationalen Partei dürfte für Sachsen nicht geringe Schwierigkeiten haben, denn voraussichtlich wird sie auf der einen Seite gegen die gekränkte wiederaufstrebende Reaktion von oben und andererseits gegen die politische Abstumpfung zu kämpfen haben, woran die sächsische Bevölkerung seit 1850 und durch den Beust'schen Vertrauensdusel leidet. Im Interesse Preußens und der nationalen Neugestaltung ist daher zu hoffen, daß vom königlich preußischen Landeskommissar den nicht ausbleibenden partikularistischen Machinationen für die Wahl keine Koncessionen gemacht und jeßt schon den nationalen Bestrebungen kräftige Unterstützung zu Theil werde.

Baden. Karlsruhe, 29. Juli. Das neue Ministerium, dessen wir uns seit gestern erfreuen, ist eine volle Bürgschaft, daß Baden die Ketten einer falschen Politik, welche ihm Herr v. Edelsheim angeschmiedet hatte, gründlich zerbrochen hat. Mathy, der Vorsitzende der gegenwärtigen Regierung hat während der ganzen unglücklichen Zeit mit unerschütterlicher Energie gegen das Verderben angekämpft, und Jolly, der Minister des Innern und der Justiz, war in der ersten Kammer der muthige und beredte Vertreter derjenigen Richtung, welcher er schon während der Verwaltung Roggenbachs, als intimer Freund dieses Staatsmannes, manchen wichtigen Dienst geleistet hat. Wäre dieser Wechsel acht Tage früher eingetreten, so hätten dem Lande schwere Prüfungen erspart werden können. Herr von Edelsheim hätte dann nicht in München mit schreiender Verletzung seiner Instuktionen, für erneuten Angriff gegen die preußische Main-Armee arbeiten können, Baden würde vor dem Beginne der blutigen Kämpfe, welche während dieser Woche das Leben zahlreicher Soldaten und den Wohlstand des Taubergrundes gekostet haben, Waffenstillstand erlangt und einen billigeren Frieden gewonnen haben, als er jetzt gehofft werden kann. Durch ein wahrhaft unbegreifliches Verschulden der früheren Regierung ist Baden in die seltsame Lage gebracht worden, von allen süddeutschen Staaten zuletzt ernstliche Schritte für den Frieden zu thun, so daß wir uns kaum beklagen dürften, wenn der Sieger Baden mit derselben Härte träfe, wie Würtemberg und Baiern. Dennoch ist es wohl gestattet, zu hoffen, daß Preußen die wahre politische Lage des Großherzogthums in Erwägung ziehen und einem Ministerium Mathy-Jolly billigere Bedingungen gewähren wird, als Herrn v. Varnbüler. Preußen

kann in Baden einen eifrigen und werthvollen Freund gewinnen und dadurch von vornherein der Mainlinie, wenn dieselbe unvermeidlich sein sollte, einen großen Theil ihrer Gefährlichkeit nehmen. Auch in der schlimmsten Zeit standen doch die Dinge bei uns erheblich anders, als in Würtemberg, das noch heute die Beute einer unbegreiflichen Verblendung zu sein scheint, und jetzt, das ist Thatsache, verlangt die Bevölkerung großen Theils mit vollem Ernst nach einem möglichst engen Anschlusse an Preußen. Wenn man billig sein will, muß man scheiden zwischen dem Lande und seiner früheren Regierung, ähnlich wie in Darmstadt, wo ja die zweite Kammer noch unmittelbar vor Ausbruch des Krieges die Mittel für denselben verweigerte. Es ist aber augenscheinlich, was es für die deutsche Zukunft bedeutet, wenn der Norden durch Darmstadt und Baden sich wenigstens das Rheinthal bis Basel sichert.

Hessen. Gießen, 30. Juli. Nachstehende Bekanntmachung ist heute hier angeschlagen:

Nachdem die Okkupation der großherzogl. hessischen Provinz Oberhessen durch die königlich preußischen Truppen erfolgt ist, bin ich als Civilkommissar für dieselbe durch das königlich preußische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestellt und angewiesen worden, die Civilverwaltung dieser Provinz unter Autorität des Oberbefehlshabers der Mainarmee, Generallieutenants Frh. v. Manteuffel Excellenz, einstweilen zu führen. In Abwesenheit Sr. Excellenz des Hrn. Oberbefehlshabers bringe ich dies hiermit zur Kenntniß der sämmtlichen Behörden und Bewohner der großherzoglichen Provinz Oberhessen mit dem Bemerken, daß die Verwaltung heute von mir übernommen worden ist und nach den bestehenden Landesgesetzen geführt werden wird, so weit die Kriegführung und die Sicherheit der königlichen Truppen nicht einen Ausnahmezustand bedingen, und daß die Okkupation nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die großherzogliche Regierung gerichtet ist. Dagegen spreche ich die Erwartung aus, daß die Behörden und Bewohner sich unweigerlich den Anordnungen Sr. Excellenz des Herrn Oberbefehlshabers und den meinigen unterwerfen werden, und füge die Bitte hinzu, daß dies mit Vertrauen geschehen möge.

Gießen, 29. Juli 1866.

Der königl. preuß. Civilkommissar und Landrath, v. Brießen.

Gestern ist hier eine Adresse an Se. königl. Hoheit den Großherzog gerichtet worden, in welcher um Aufgabe des Krieges gegen Preußen gebeten wird; dieselbe enthält zahlreiche Unterschriften aus dem Kreise der Professoren und dem Bürgerstande.

Nassau. Wiesbaden, 31. Juli. Gestern ist der für Nassau bestellte Civilkommissarius, der k. Landrath v. Diest, hier eingetroffen. Er und sein Hülfspersonal sind in den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen. Um die schwierige Aufgabe zu lösen, den vollständig aus Rand und Band gegangenen öffentlichen Dienst zu reorganisiren und die nicht ohne schlimme Absichten und unter schweren Rechtsverletzungen verwahrlosten Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, wird es nöthig erachtet werden, die unter dem Direktorium Werren-Schepp an die einflußreichsten Posten gesetzten Diener der östreichisch-klerikalen Partei mit anderen zu vertauschen. — Vorgestern hat sich eine große Anzahl ehemaliger Abgeordneter und sonstiger Vertreter der Industrie und des Grundbesitzes im Lande Nassau in Wetzlar versammelt und beschlossen, bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen um unbedingte Einverleibung des Landes Nassau in die preußische Monarchie nachzusuchen. Zwei Hüttenbesitzer, als Delegirte dieser Versammlung, haben die Petition, welche auf Grund der in Wetzlar gefaßten Beschlüsse entworfen worden ist, heute dahier zu Händen des Herrn v. Dienst überreicht und die befriedigendsten Zusicherungen erhalten.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 31. Juli. Das preußische Geschwader, bestehend aus den Korvetten „Arkona", „Hertha", „Gazelle" und „Augusta" und Avisodampfer „Loreley", von Sonderburg kommend, lief gestern Nachmittag hier ein und ging vor Anker. — An die Prälaten und Mitglieder der Ritterschaft ist von dem Vorsitzenden derselben nachstehendes Schreiben erlassen worden: „In Veranlassung der großen Tagesereignisse und der sich in unseren Herzogthümern noch stets zeigenden Schwankungen der politischen Meinungen über die Zukunft dieser Lande hält der Unterzeichnete für nothwendig, daß das Korps von Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer sich in einer Adresse unumwunden gegen den König von Preußen, unsern jetzt alleinigen Schirmherrn, ausspreche, und ladet zum Behuf desfalls zu haltender Berathung und zu fassender Beschlußnahme die Herren Prälaten und ritterschaftlichen Herren Besitzer adeliger Güter hierdurch ein, am 3. August zu einer ritterschaftlichen Versammlung sich zusammen zu finden. Ernst Reventlow, Verbitter."

Großbritannien und Irland.

London, 31. Juli. Im Unterhause erklärte Lord Stanley auf Anfrage von Herrn Otwai, daß der Vertreter Englands in Frankfurt ursprünglich beauftragt war, dem Bundestage in irgend eine Stadt des Bundesgebietes zu folgen, wenn er dazu aufgefordert würde, daß aber nach den letzten Ereignissen die Regierung der Ansicht sei, daß der Bundestag, wie er vor dem Kriege bestanden habe, faktisch nicht mehr existire.

— Nachdem die Legung des atlantischen Kabels vollendet ist, werden die damit beschäftigt gewesenen Schiffe sich sofort mit der Aufsuchung des im vorigen Jahre verlorenen Kabels befassen. Die „Terrible" und „Albony" werden zuerst die genaue Länge und Breite aufsuchen, unter welchen im vorigen Jahre das Kabel zerriß. Diese Stelle wird sodann mit Boyen bezeichnet werden. „Great Eastern" und „Medway" werden dann folgen, um nach dem verlorenen Ende des Kabels zu suchen. Sämmtliche vier Schiffe sind mit den vollkommensten Vorkehrungen versehen. Die Schiffe werden auf 10 Meilen zu beiden Seiten der Linie, auf welcher vermuthlich das Kabel liegt, in rechtwinkligen Zickzacklinien fahrend, nach dem versenkten Seile angeln, indem sie eine Art von Anker in langsamem Gange über den Meeresboden schleppen. Die „Medway," „Albony" und „Great Eastern" werden in einer Linie operiren, jedes Schiff etwa 3 Meilen vom anderen entfernt. Die „Terrible" wird vorausfahren, die Bewegungen leiten und Signale geben, wenn Gefahr von Eis oder begegnenden Schiffen sich zeigt. Man hofft auf guten Erfolg des gewiß sehr schwierigen Versuches.

Es liegt jetzt der Tarif für die vermittelst des atlantischen Kabels nach Amerika zu befördernden Depeschen vor. Er lautet kurz dahin, daß 100 Buchstaben 20 Pfd. St. kosten, daß jedes Wort darüber von 5 Buchstaben mit 1 Pfd. St. vergütet werden muß, und daß Depeschen von weniger denn 100 Buchstaben ebenfalls 20 Pfd. St. kosten sollen. Diese Skala gilt für ganz Großbritannien und Irland, es ist somit der Preis für eine Londoner, Liverpooler, Edinburger und Aberdeener Depesche genau derselbe. In Betreff der vom Kontinente hier durchpassirenden Depeschen sagt der vorliegende Tarif kein Wort, und ist daher anzunehmen, daß der Depeschenbetrag hierher den Gebühren des atlantischen Telegraphen hinzu addirt werden wird, daß z. B. eine Depesche von Wien oder Berlin nach Amerika im Betrage von 100 Buchstaben Pfd. St. 20 + 6 Schilling kosten werde. Um Mißverständnissen vorzubeugen ist zu beachten, daß die atlantische Telegraphen-Gesellschaft im Gegensatz zu unseren bestehenden kontinentalen und englischen Gesellschaften nicht nach Worten, sondern nach Buchstaben zählt, daß somit eine Depesche von 20 Worten nur dann als einfach gilt und blos mit 20 Pfd. St. berechnet wird, wenn diese 20 Worte zusammen nicht über 100 Buchstaben ausmachen.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Daß die deutschen Dinge auch nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages noch eine Zeit lang im Flusse bleiben werden, sieht man hier so gut wie überall anderwärts voraus. Zwei Möglichkeiten sind es, die als weitere Entwickelung der Organisation Deutschlands von unserer officiellen Welt in Betracht gezogen werden: die Verschmelzung von Norddeutschland zu einem Einheitsstaate und die Hineinziehung der südlichen Mittelstaaten in die nördliche Union. Die letztere Eventualität zuzugeben, ist Frankreich nicht im mindesten aufgelegt, und die Stimmung der öffentlichen Meinung müßte sich sehr gründlich umändern, wenn es der Regierung auch nur möglich werden sollte, die Vereinigung von ganz Deutschland ruhig geschehen zu lassen. Was aber die Ausbreitung Preußens über den ganzen Norden betrifft, so ist auch in officiellen Kreisen die Ansicht vielfach verbreitet, welche J. Lemoine heute im „Journal des Debats" entwickelt: daß nämlich Preußens europäische Machtstellung genau dieselbe bliebe, ob es nun allein den ganzen Norden umfasse oder eine Anzahl „gekrönter Vasallen" unter sich habe; es wäre thöricht von Frankreich, wenn es einem bloßen Scheine zu Liebe sich mit Deutschland überwerfen wolle, um eine Anzahl „Landgrafen, Markgrafen und Burggrafen" wieder einzusetzen. So sieht man denn auch der Möglichkeit einer vollständigen Annexion von Hannover und Kurhessen in jenen Regionen mit Achselzucken entgegen, aber ganz unverwerthet für Frankreich wird man dieses Ereigniß nicht zu lassen suchen. Die auf Luxemburg gerichteten Wünsche dürften, wie es heißt, schon bald einen officiellen Ausdruck finden; Manche gehen sogar schon so weit, von einer Moniteurnote zu reden. Indeß würde Frankreich sich darauf beschränken, Preußen die Angemessenheit einer Kompensirung zu erwägen zu geben und seinen Vorstellungen keine weiteren Schritte nachfolgen lassen. (K. Z.)

— Der „Moniteur du Cantal" enthält folgende Bekanntmachung:

Remonten-Depot zu Aurillac. Der Kommandant des Remonten-Depots zu Aurillac hat die Ehre, zur Kenntniß der Grundbesitzer, Pferdezüchter und Händler zu bringen, daß Se. Excellenz der Kriegs-Minister befohlen hat, mit dem Pferde-Ankauf für alle Waffengattungen, selbst für die Artillerie, für welche das Depot bis jetzt noch keine Befehle gehabt habe, fortzufahren. Diese verschiedenen Ankäufe sind unbeschränkt.

Diese Bekanntmachung verdient Beachtung, da alle offiziösen Blätter wieder viel von der „Erhaltung des europäischen Gleichgewichts" sprechen. Es scheint, daß man sich vorbereitet, auf jeden Fall Süddeutschland dem preußischen Einflusse fern zu halten. (Köln. Z.)

— Der große Gedanke des Kaisers Napoleon, eine Hilfs-Kasse für invalide Arbeiter zu gründen, findet zunächst in dem nachstehenden Briefe des Kaisers an den Staatsminister seinen Ausdruck:

Saint Cloud, den 28. Juli 1866.

Herr Minister!

Das Dekret vom 8. März 1855, welches die Stiftung der Asyle von Vincennes und Vesiwet begründete, bestimmt, daß diese Anstalten nicht nur in Genesung begriffene Arbeiter, sondern auch solche aufnehmen sollen, welche bei ihrer Arbeit verstümmelt worden sind. Für diejenigen, welche aufnahmeberechtigt sind, und es vorziehen, im Schooße ihrer Familien zu bleiben, kann die Administration eine jährliche oder monatliche Unterstützung gewähren.

Indessen hat der der Stiftung zugewendete Kredit, welcher in einer Besteuerung von 1 Procent der für die öffentlichen Arbeiten in der Stadt und der Bannmeile bestimmten Fonds besteht, bis heute nur gestattet, den in ihrer Genesung begriffenen, nicht aber den verstümmelten Arbeitern Hülfe zu gewähren.

Es scheint mir aber gerecht, auch in Hinsicht dieser die Versprechungen des Dekrets von 1855 zu erfüllen, und es ist daher nöthig, zu anderen Hülfsquellen, als den früher bewilligten, seine Zuflucht zu nehmen.

Vorerst aber würde ich es für nöthig halten, die Mitwirkung der Interessenten zu erlangen, da es angemessen ist, dieselben nicht sorglos für ihre Zukunft zu machen. Man könnte ihnen einen freiwilligen und mäßigen Beitrag auferlegen.

Zu dem Ertrage dieser Beiträge würden dann die vorbenannten Gelder aus der Besteuerung mit 1 Procent der vom Staate, den Departements und den Kommunen auszuführenden öffentlichen Arbeiten hinzukommen. Wir hätten somit eine subventionirte „Versicherungskasse". Sie würde durch die Regierung verwaltet werden und den Namen „Caisse des Invalides de travail" annehmen.

Dieselbe hätte die Bestimmung, Hülfe zu gewähren:

1) den Arbeitern von Stadt und Land, welche, nachdem sie sich versichert, bei der Ausübung ihrer Arbeit verwundet und arbeitsunfähig werden;

2) den Wittwen solcher, welche unter den benannten Umständen ihr Leben verlieren

Auch könnte man sich mit den Eisenbahndirektionen in Verbindung setzen, daß sie zu der nothwendigen Besteuerung ihrer Arbeiter ihre Einwilligung geben und diese Beträge der Gesellschaft übergeben, wogegen die erwähnten Vortheile ihren Arbeitern zugestanden würden.

Nach dieser Einrichtung hätten nur diejenigen Personen, welche sich selbst versichert haben, oder von ihrer Administation versichert sind, ein Recht auf eine Pension für sich oder eine Hülfe für ihre Wittwen.

Vorausgesetzt, daß das Zurückhalten des einen Prozents von den Summen, die für sämmtliche oben benannten öffentlichen Arbeiten festgesetzt sind, einen Ertrag von 4 Millionen pro Jahr gewährt, und daß die Beiträge von einer bestimmten Zahl Arbeiter sich auf 1 Million belaufen, würden sich die Einkünfte der Kasse auf 5 Millionen stellen. Nimmt man an, daß die durchschnittliche Pensionsdauer 20 Jahre beträgt, so könnte man ungefähr 800 Pensionen von 300 Frcs. jährlich den Opfern der Arbeit gewähren.

Ich bitte Sie, sich mit den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten ins Einvernehmen zu setzen, um im Verein mit dem Staatsrathe einen Entwurf zu einem Dekret auf oben benannten Grundlagen zu veranstalten.

Hierzu, Herr Minister, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme. Napoleon.

Italien.

Florenz, 1. August. Die Waffenruhe zwischen Oestreich und Italien ist um 7 Tage verlängert worden, um den Abschluß des Waffenstillstandes zu erleichtern. Kommandant Ribotti wurde zum Kontreadmiral ernannt. Die Familie des Kommandanten Capellini erhielt eine goldene Medaille.

Rußland und Polen.

— Die Bank von Polen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem neue braunfarbige Einrubelscheine ausgegeben worden sind, die früheren grünfarbigen gleichen Scheine nur noch bis zum 1./13. September d. J. von der Kasse der Bank angenommen und umgetauscht, dann aber ungültig und werthlos sein werden.

Amerika.

Puebla, 28. Juni. Das Ende des Kaiserreiches wird nicht ohne einen verzweifelten Kampf erfolgen. Ganz abgesehen davon, daß das Heer Maximilian's noch immer hinlänglich stark ist, die drei wichtigsten Städte, Puebla, Mexiko und Vera-Cruz, zu halten, zieht auch Bazaine den Abmarsch der Franzosen so lange als möglich hinaus. Dies geschieht nicht aus Liebe zum Kaiserthume, sondern aus anderen Interessen. Bazaine hat sich nämlich in Verbindung mit gewissen Häusern in Handelsspekulationen eingelassen, und sein pekuniärer Vortheil erheischt, seine Kompagnons so lange als möglich zu schützen. Die Nachricht von der Einnahme Matamora's hat in den höheren Kreisen wie ein Blitz eingeschlagen. Es wurde in Mexiko sofort großer Kriegsrath gehalten, und aus den mißmuthigen Mienen der dabei Betheiligten konnte man abnehmen, daß die Hoffnungen der Imperialisten durch diesen Vorfall tief danieder gebeugt sind. Bazaine reiste sofort zum Heere ab, um die Operationen der Kaiserlichen selbst zu leiten. Der ganze Norden, also der größere Theil Mexikos, befindet sich thatsächlich in den Händen der Juaristen, und es bedarf fortwährender nachdrücklicher Siege Seitens der Kaiserlichen, um Maximilian wenigstens noch ein Jahr zu halten. Noch immer laufen hier Hiobsposten aus allen Theilen des Kaiserreichs ein. So wird versichert, daß General Lopez mit seinem ganzen Kommando, 800 Mann stark, sich den Liberalen angeschlossen und bereits Corona in der Nähe von San Louis Potosi erreicht habe. Die ganze Munition nebst Waffen führte er mit sich. Die Regierung des Präsidenten Juarez hat in Chihuahua ihren beständigen Sitz genommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. August. Mit dem 1. d. Mts. hat ein allgemeiner Quartierwechsel der Truppen unseres Orts stattgefunden. Nach dem Census von 250 Thalern Einkommen = 1 Mann Einquartirung sind in der Stadt vorhanden Quartiere für 7490 Mann. Davon gehen für jetzt die 336 östlich der Warthe befindlichen Quartiere ab, welche wegen der Cholera nicht belegt werden, bleiben mithin 7154. Davon geht ferner ab der durch Cholerafälle und zeitweise Räumung der Quartiere hinzutretende Ausfall von pp. 145, so daß rund nur für 7000 Mann Quartiere vorhanden sind.

Der gegenwärtige Truppenbestand ist indeß 9269, so daß nach jener Vertheilung für 2269 Mann Quartier fehlen würde. Dazu tritt der Bedarf noch für Durchmärsche u. s. w. bis zu 350 Mann, so daß wirklicher Bedarf für 9619 Mann ist. Sofern nun auf je 2 Mann ein dritter zugelegt wird, sind westlich der Warthe Quartiere für 10,066 Mann vorhanden; der Bedarf ist 9619, also ein Ueberschuß von 447. Der obere Stadttheil, namentlich St. Martin und die angrenzenden Straßen sind bisher ununterbrochen voll belegt gewesen, was im unteren Stadttheile weniger der Fall war; es würde daher der erstgenannte für dieses Mal mit Einquartierung verschont worden sein, wenn nicht das Fort Grolmann, in welchem die Cholera ausgebrochen, schnell hätte geräumt werden müssen. Wahrscheinlich kann durch die eventuell bald mögliche Belegung des Stadttheils östlich der Warthe, wo die Cholera im Abnehmen ist, dem oberen Stadttheile eine Erleichterung verschafft werden. Jedenfalls ergiebt sich aus dieser Uebersicht, daß die Einquartierungskommission nicht in der Lage gewesen, trotz aller Umsicht, welche sie ihren schwierigen Geschäften gewidmet hat, bisher schon Erleichterungen eintreten zu lassen.

— [Cholera.] Vom 1. zum 2. August erkrankten im Civil 24, starben 10 Personen.

— Von amtlicher Seite wird Folgendes veröffentlicht: Den Angehörigen der in Böhmen und Mähren stehenden königlichen Truppen dürfte Folgendes von Interesse sein: In der Zeit vom 28. Juni bis zum 24. Juli c. wurden ca. 30,000 Stück Privatpäckereien zur Post geliefert, welche in zwei Transporten nach Böhmen und Mähren geführt worden sind. Der erste Transport hat von Berlin aus am 9. Juli begonnen; derselbe mußte von Görlitz ab bis Pardubitz noch auf dem Landwege mittelst 60 zweispännigen Wagen stattfinden. Der zweite Transport hat Berlin am 24. Juli verlassen und die damals fahrbare Bahn Turna-Prag passirt, ehe die neue Zerstörung der Brücke bei Liebitsch eingetreten war. Beide Päckereitransporte sind in Brünn resp. Lundenburg vereinigt worden. Die königlichen Generalkommandos haben darüber Nachricht erhalten, um die Abholung der Sachen durch militärische Kommandos einleiten zu lassen. Nach einem vorliegenden Telegramme aus Lundenburg vom 30. Juli c. haben das 1. und 6. Armeekorps die sämmtlichen Privatpäckereien bereits in Empfang genommen, das Gardekorps ist mit der Abholung derselben beschäftigt. Danach darf angenommen werden, daß im Laufe weniger Tage auch die übrigen Armeekorps in Böhmen und Mähren die Privatpäckereien in Empfang genommen haben werden. Nunmehr werden wöchentlich mehrere Male Privatpäckereien nach Böhmen und Mähren expedirt werden, sobald die Eisenbahnlinie von Dresden über Bodenbach und Außig nach Prag fahrbar ist, was hoffentlich in wenigen Tagen erreicht sein wird.

— [Die Entwickelung des preußischen Staats] von der Zeit der Askanier bis zur Neugestaltung 1866 ist in prächtiger Kartenzeichnung im Buchhandel (bei Bote & Bock ausgelegt) erschienen. Die einzelnen Karten umfassen die Landstriche zur Zeit der Askanier, sodann von 1440—1540 unter dem Kurfürsten Friedrich II. bis Joachim II., von 1540—1640 bis zur Zeit des großen Kurfürsten, von 1640—1740 bis zu Friedrich dem Großen, dann die Periode bis 1807 und 1815, also bis zum Wiener Frieden, und die letzte Karte deutet die Neugestaltung in unseren Tagen an.

— [Genesende.] Mehrere der in der Stadt gepflegten Verwundeten von unseren Truppen sind genesen und bewegen sich, stets begleitet von theilnehmenden oder auch neugierigen Personen, durch die Straßen. Auf diese Genesenden möchten wir unsere Mitbürger besonders aufmerksam machen, sie nicht zu vergessen. Was für traurige Gefühle erregt der Anblick dieser jungen kräftigen Männer in uns, wenn sie, auf einen Stock gestützt, lahm sich dahin schleppen oder eine Hand verloren haben ꝛc. und für immer verkrüppelt sind. Freilich sind sie auf dem Felde der Ehre und fürs Vaterland Krüppel geworden, aber gerade darum sollte man ihnen auch eine ehrenvolle bürgerliche Stellung, wie sie ihnen zusagt, verschaffen. Darin würde sich der rechte Nationalstolz, wie wir ihn bei den Engländern finden, zeigen.

— Der Haupt-Beerdigungs-Verein für die Stadt Posen, dem jede unbescholtene, im Regierungsbezirk Posen wohnende, männliche oder weibliche Person beitreten kann, hat im Laufe dieses Jahres und zwar im Januar 3, im Februar 1, im März 4, im April 2, im Mai 0, im Juni 4, dagegen im Juli 20, im Ganzen 34 Mitglieder durch den Tod verloren.

Trotz der so bedeutenden Sterblichkeit hat die Vereinskasse die versicherten Summen an die Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder nach erfolgter Anzeige des Todesfalles sofort ausgezahlt. Dadurch hat der Verein, welchem größtentheils ein ärmeres Publikum angehört, in dieser so trüben Zeit viele Thränen trocknen und den ersten Schmerz lindern helfen können. Mancher sehr unbemittelten Familie gereichte es schon zum Troste, daß sie durch die Mittel, welche der Verein ihr sofort bot, dem Verstorbenen ein anständiges Begräbniß zu besorgen, im Stande war.

Wir wünschen, daß dem Vereine recht viele unserer Mitbürger beitreten möchten. Die Aufnahme in denselben bewirkt Herr Tischlermeister Höhne, Thorstraße Nr. 13.

— [Verbot des Tanzens.] Sämmtlichen hier garnisonirenden Militärs ist durch Kommandanturbefehl während der Dauer der Cholera das Tanzen in öffentlichen Lokalen untersagt, weil mit Recht geltend gemacht wird, daß man sich gerade beim Tanzen sehr leicht eine Erkältung zuziehen und den Grund zur Cholera legen kann. Dieser Grund ist es auch wohl gewesen, daß den Soldaten gegenwärtig die Urlaubskarten entzogen worden sind.

— [Menschenauflauf.] Außerhalb der Stadt hatte auch gestern wieder eine Patrouille eine ihr verdächtig erscheinende, obschon gut gekleidete Frau arretirt, die wegen ihrer Widersetzlichkeit beim Transport durch die Stadt nach der Hauptwache einen ziemlichen Menschenauflauf veranlaßte, der jedoch durch Hurrahrufen den Soldaten in ihrem Säuberungswerke seinen Beifall zu erkennen gab.

§ Rawicz, 30. Juli. [Tagesnachrichten.] Der Reinertrag der zum Besten unserer Garnison dem Druck übergebenen Predigt, die Pastor Kaiser bei der Feier des Allerhöchst vorgeschriebenen Bettages in hiesiger evangel. Kirche gehalten, beträgt 33 Thlr. Wie zahlreich die Gemeinde sich an jenem Tage im Gotteshause eingefunden, geht daraus hervor, daß die an den Kirchthüren im Interesse der verwundeten und kranken Krieger

veranstaltete Sammlung einen Ertrag von 48 Thlr. ergeben hat. — Der von dem hiesigen Frauenvereine „zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ öffentlich erlassene Aufruf hat unter dem Einfluß der mit den täglichen Siegesbotschaften sich verbindenden Nachrichten von der Unzulänglichkeit der Pflege der zahlreich verwundeten Krieger einen überaus günstigen Erfolg gehabt, welcher den schon so oft bewährten mildthätigen Sinn der Bewohner unserer Stadt, ungeachtet der großen Entbehrungen, die die meisten Familien in dieser schweren Zeit sich auferlegen müssen, aufs Neue in erfreulichster Weise dokumentirt. In der Stadt selbst sind durch freiwillige Beiträge 417 Thlr. 21 Sgr. eingesammelt worden. Von dem Vorstande der Feuerwehr ist der Ertrag der von einzelnen Mitgliedern derselben auf dem Bahnhofe veranstalteten Sammlung von 50 Thlr. dem Frauenverein zur Disposition gestellt worden. Die jüdische Gemeinde, die sich von vornherein bei allen Kollekten rege betheiligt hat, hat noch durch eine separate Sammlung in ihrer Mitte so viel aufgebracht, daß die Gesammteinnahme des qu. Vereins jetzt die Höhe von fast 600 Thlr. erreicht hat. Außerdem sind demselben nambafte Gaben an Wein, Cognac, Eau de Cologne, Kaffee, Zucker, Citronen, Cigarren und diverse Erquickungs- und Erfrischungsmittel zahlreich zugegangen. Auch sind ihm noch nennenswerthe Gaben zugesandt worden: 15 Thlr. vom Superintendenten Altmann als Ertrag der beim Dankgottesdienste veranstalteten Kollekte und 30 Thlr. vom Konzertmeister Weinhold aus Newyork, der mit seiner Frau bei seinem Besuche hierorts aus patriotischem Anlaß ein Konzert in dem unentgeltlich hergegebenen Saale des Hotelbesitzers Nöbel unter Mitwirkung des hiesigen Männergesangvereins, des Lehrers Zawidzki und des Fräul. Hedrich veranstaltet hatte. Außerdem hat die vom Magistrat angeordnete Kollekte für die Verwundeten der Armee einen erfreulichen Ertrag von 250 Thlr. ergeben. Von dem „Verein zur Pflege für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger“ sind ihm gegen 98 Thlr. übermittelt worden, ferner an sonstigen Geschenken von Privaten gegen 78 Thlr., von der Müllerinnung 50 Thlr., Schuhmacherinnung 15 Thlr., Bäckerinnung 15 Thlr., Tuchmacherinnung 10 Thlr., Metallarbeiterinnung 5 Thlr., Tischlerinnung 4 Thlr., Böttcher-, Stell- und Rademacher-, Drechsler- und Korbmacherinnung 3 Thlr., Schneiderinnung 2 Thlr. u. s. w. An baarem Gelde ist vom Kreise unserem Landrath die Summe von noch 268 Thlr. übermittelt worden, abgerechnet der großen Gaben an Charpie und diversen Verbandgegenständen, welche von dem Opfersinn unserer Insassen ein herrliches Zeugniß ablegen. — Nach einer brieflichen Mittheilung an seine hiesigen Verwandten hat der Doktor Zucker die Amputation des rechten Fußes, welche Generalarzt Medicinalrath Dr. Middeldorpf unter Assistenz des von hier einberufenen Dr. Windmüller glücklich vollzogen hat, überstanden und ist seine Lebenserhaltung in Aussicht gestellt. — Die hier zur Aufnahme von Verwundeten bestimmten Lokale sind stark besetzt und erfreuen sich die hier zur Heilung übergebenen Kranken der sorgsamsten ärztlichen Pflege, die besonders auch durch private Wohlthätigkeit gefördert wird.

Kreis Samter, 1. August. [Verwundete; Cholera.] Von den im Lazareth Samter befindlichen östreichischen Verwundeten sind bereits 40 Mann als geheilt entlassen, 32 sind nach Posen und 8 Ungarn nach Neiße gesandt worden. — Von den in Pinne aufgenommenen Verwundeten ist einer soeben seinen Wunden erlegen. Vorgestern fand die Begräbnißfeier unter zahlreicher Begleitung, an welcher auch die Schützen theilnahmen, statt. — Die Cholera, welche auch in Wronke viele Opfer gefordert, ist daselbst nunmehr im Schwinden. Die letzten vorgekommenen Erkrankungsfälle hatten einen günstigen Verlauf. Nicht unerwähnt kann hierbei bleiben, daß, während die Epidemie in Wronke geherrscht, außer dem prakt. Arzt Dr. Sebarus auch die Herren Pastor Schöllner und Kaufmann Hartmann sich durch ihre aufopfernde Hingebung, die sie den Cholerakranken gewidmet, sehr viel Dank verdient haben. (Von anderer Seite wird auch die aufopfernde Thätigkeit des evangelischen Lehrers Päch sehr hervorgehoben. D. R.)

× Sulmierzyce, 30. Juli. [Patriotisches; musikalische Aufführung; Ernte.] Die am hiesigen Orte eingesammelten einmaligen baaren Beiträge, gegen 28 Thlr., sowie mehrere Pfund krause und glatte Charpie und mehrere brauchbare Hemden sind vom Lokal-Komité an unser Kreiskomité zu Ostrowo abgesandt worden. Wie Referent erfährt, wird auch mit monatlich gezeichneten Beiträgen bereits ein Anfang gemacht. — Gestern wurde hier zum Besten der hiesigen Frauen und Kinder der zur preußischen Fahne einberufenen Wehrmänner von den Quartettbündlern und mehreren Dilettanten eine musikalische Aufführung gegeben. Die Einnahme entsprach aber nicht der Voraussicht; dieselbe soll nur die Höhe von etwa 8 Thalern erreicht haben, wovon doch noch die kleinen unvermeidlich entstandenen Nebenkosten zu decken sind. Den Eindruck, welchen diese Aufführung auf die Zuhörerschaft gemacht, wird allseitig als ein sehr günstiger bezeichnet. Außer Streichquartett-Piècen wurden zur Eröffnung und zum Schluß Männerchorgesänge vorgetragen, deren Texte vom Lehrer Keyi, den gegenwärtigen Zuständen angemessen, sinnig untergelegt waren. Die sechsjährige Tochter des Lehrers W. von hier, spielte ein bekanntes Thema mit 8 Variationen und eine Sonate zu 4 Händen auf dem Pianoforte. Die kleine Künstlerin erntete Applaus.

≂ Bromberg, 1. August. [Gerichtsfall; Cholera; Unterstützung.] Vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts wurde heute ein interessanter Fall gegen den Kaufmann Emil Billert, früher in Bromberg, jetzt in Berlin, und bereits wegen Beleidigung des hiesigen Magistrats mit 10 Thlr. Geldstrafe belegt, wegen Beleidigung der hiesigen kgl. Regierung verhandelt. E. Billert, der hier in Bromberg kein offenes Geschäft wohl aber verschiedene Agenturen hatte, und ehedem Privatschreiber bei dem Justizrathe Brachvogel (früher in Posen) war, hatte es übel genommen, daß in dem Amtsblatte der königl. Regierung belehrende oder aufklärende Artikel politischer Art standen. (Als Kaufmann war er nämlich verpflichtet, das Amtsblatt zu halten.) Er faßte daher unterm 31. Januar pr. ein Schreiben an die hiesige k. Regierung ab, worin er der Regierung kurzweg erklärte, politische Artikel, wie namentlich der in Nr. 4 des Amtsblattes, welcher die Ueberschrift trug: „Der Weg zur Verständigung und zum innern Frieden“ gehörten gar nicht in das Amtsblatt, zumal solches, wie doch sonst alle politischen Blätter, nicht kautionspflichtig wäre. Die Regierung habe somit einen Verstoß gegen das Preßgesetz begangen und die Staatsanwaltschaft sei verpflichtet, hierfür gegen die Regierung wegen Preßvergehens einzuschreiten. (Dieses Schreiben ist außerdem in der „Volkszeitung“ und in der „Preußisch-Litthauischen Zeitung“ abgedruckt worden, wiewohl der Verfasser desselben, seiner früheren polizeilichen Vernehmung zufolge, nicht wissen will, wie es an diese Zeitungen gelangt sei; es wäre, meinte er, dies nur auf dem Wege einer Indiskretion möglich gewesen.) Die k. Regierung überwies das qu. Schreiben der k. Staatsanwaltschaft hierselbst und diese leitete denn auch gegen Billert sofort die Anklage wegen Beleidigung einer öffentlichen Behörde in ihrem Berufe ein. Der Angeklagte war zu dem heutigen Audienztermine nicht erschienen und es wurde nach dem Beschlusse des Gerichtshofes gegen ihn in contumaciam verfahren. Die k. Staatsanwaltschaft, welche zugleich die Handlung des Billert als eine naseweise kritisirte, beantragte einen Monat Gefängnißstrafe; der Gerichtshof erkannte indeß gegen Billert wegen Beleidigung einer öffentlichen Behörde im Wiederholungsfalle auf 2 Monate Gefängniß. In den Motiven sagte der Vorsitzende, Herr Kreisgerichtsdirektor Herzberg, der Angeklagte habe sich keineswegs zum Censor der Regierung zu machen und derselben Vergehen vorzuwerfen; in seiner Handlungsweise gebe sich gleichzeitig eine „Effronterie“ kund.

Cholerafälle kommen hier noch täglich vor, wiewohl die Seuche im Abnehmen zu sein scheint, da seit einigen Tagen keine Cholerakranken in das hiesige Stadtlazareth gebracht sind. Vorzugsweise grassirt die Krankheit jetzt auf den dicht an Bromberg grenzenden Ortschaften Neuhoff, Gorzyczkowo ꝛc. In dem zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Slesin an der Berliner Chaussee sind in wenigen Tagen ganze Familien der Cholera erlegen. Die Ferien der städtischen Schulen sind in Folge der Seuche um 14 Tage verlängert worden.

Aus der hiesigen Kreiskommunalkasse, wozu die Stadt Bromberg ein Drittel beisteuert, werden jetzt ca. 250 Frauen, deren Männer zum Militär eingezogen sind, unterstützt; die Unterstützung beläuft sich für die Frauen und deren Kinder auf ca. 500 Thlr. pro Monat. Außerdem gewährt ihnen auch noch der hiesige Frauen- und Jungfrauenverein eine monatliche Unterstützung.

P. Inowraclaw, 30. Juli. Gestern fand in unserer evangelischen Kirche ein geistliches Konzert zum Besten unserer Krieger statt, wie dies nach meinem letzten Berichte vor acht Tagen schon in der Kirche zu Klein-Murzynno der Fall war. Die damalige Aufführung ergab eine Einnahme von 118 Thalern, die von den veranstaltenden Damen mit 50 Thalern dem Berliner Verein für die verwundeten und erkrankten Krieger, mit 43 Thlrn. dem hiesigen Fonds zur Unterstützung der Familien einberufener Landwehrmänner, und mit 25 Thlrn. dem hiesigen Kreiskomité für die Pflege verwundeter ꝛc. Krieger überwiesen wurden. War dieses Resultat schon ein großes zu nennen, so hat das gestrige Konzert es doch weitaus übertroffen, sowohl was Ausführung als Besuch, als Ertrag anbelangt. Letzterer beträgt nahezu 300 Thaler; über seine Verwendung war heute noch nicht beschlossen. Der unermüdliche edle Sinn der Unternehmerinnen und Unternehmer wird nun ein drittes derartiges Konzert am Sonntag den 5. August in der Kirche zu Kruschwitz veranstalten, und wenn die Einnahme den Erwartungen nur einigermaßen entspricht, so dürfte die Summe, welche in einem Monate für die Zwecke der Wohlthätigkeit an unsern Kriegern im Inowraclawer Kreise aufgebracht wurde, die Höhe von 1000 Thalern schon bedeutend überschreiten. Soweit diese Mittel dem hiesigen Kreiskomité zur Verfügung gestellt sind, sollen sie für Verwundete aufbehalten bleiben, die event. hierher kommen werden; tritt letzterer Fall nicht ein, so wird sich das Komité mit dem Bromberger Hülfsverein in Verbindung setzen Behufs dortiger Verwendung der Gelder.

Es sei mir vergönnt, auf die gestrige Aufführung zurückzugehen, die eine glänzende war und die allgemeinste Befriedigung hinterlassen hat. Es wirkten dabei mit die Damen: Frau Landschaftsdirektor von Roy, Frau von Pellet-Narbonne, Frau Werner, Fräul. Hülsen und Frl. Lobemann, und die Herren: Musiklehrer Bindemann aus Berlin, Musiklehrer Fritsche von hier und Herr Kords auf Slonsk. Das Programm war folgendes: 1. Vorspiel für die Orgel; 2. Tenor-Arie aus „Paulus“; 3. Terzett aus der „Schöpfung“; 4. Duett aus „Stabat mater“ von Rossini; 5. Arie aus „Stradella“; 6. „Ave verum“ von Mozart; 7. Arie aus dem „Tod Jesu“; 8. „Stabat mater“ von Pergolesi; 9. „Die Ehre Gottes“ von Beethoven; 10. Terzett aus „Elias“; 11. Arie aus demselben; 12. Choral.

So sorgsam alle Vorbereitungen getroffen waren, so sicher und schön das Einzelne, wie das Ganze unserm Auge, Ohr und musikalischem Gefühl vorüberging, so ausgezeichnet uns Herrn Fritsche’s Orgel, Herrn Bindemanns Paulus, des Fräulein Hülsen Arie Nr. 5, der Frau v. Pellet Nr. 8 gefiel, so müssen wir die Krone der Aufführung doch der Frau v. Roy zugestehen, deren wunderreine klangvolle Stimme, durch die vorzüglichste Disposition, durch seelenvollen Vortrag und das Gehobensein eines freudigen Bewußtseins unterstützt, mächtig ergreifend durch den heilig stillen Raum wogte. Wir verdanken ihr kostbaren Genuß durch das Stabat mater von Rossini, durch ihre Arien: „Singt dem göttlichen Propheten“ (Nr. 7) und „Höre, Israel“ (Nr. 11) und durch das Terzett (Nr. 10): „Hebet Eure Augen auf“, in welchem die Damen Frl. Hülsen und Frau Werner ihr vortrefflich zur Seite standen.

Unser und aller Patrioten Dank gebührt aber außer den genannten mitwirkenden Herren und Damen noch den Herren: Landrathsamt-Verweser Borchardt, Superintendent Schönfeld und Bürgermeister Neubert, welche für das Zustandekommen des guten Werkes thätig und aufopfernd gewirkt haben.

Jahresbericht

der

Handelskammer zu Posen für 1865.

(Fortsetzung.)

Zu einer gutachtlichen Aeußerung über eine Aenderung der in den §§. 181. 182. der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 und in den §§. 16. 17. des Gesetzes vom 21. Mai 1860 enthaltenen Bestimmungen über das Koalitionsrecht der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Cirkularerlaß vom 4. März v. J. aufgefordert, haben wir uns prinzipaliter dahin ausgesprochen, daß im Wesen der von uns erstrebten unbeschränkten Freizügigkeit und vollständigen Gewerbefreiheit resp. einer Aufhebung der Prüfungsbestimmungen die Koalitionsfreiheit mit enthalten erscheint, wir gleichwohl aber auch ohne vorherige Regelung dieser Verhältnisse, die Aufhebung der gedachten beschränkenden Bestimmungen empfehlen, weil solche überhaupt mit dem freien Vertragsverhältniß, wie dies zwischen Arbeitern und Arbeitgebern hergestellt wird, vereinbar nicht gedacht werden können.

Hierbei haben wir indeß Strafbestimmungen zur Verhütung derjenigen mißbräuchlichen Ausschreitungen für nothwendig erachtet, welche sich durch Anwendung eines physischen oder moralischen Zwangs zur Beeinträchtigung der freien Entschließungen der kontrahirenden Theile äußern.

Das Gesetz vom 13. September v. J., betreffend die Beförderung im Umherziehen aufgekaufter Gegenstände und die Aufhebung des Verbots, Gewerbescheine zum Suchen von Bestellung auf Edelsteine ꝛc. zu ertheilen, hat mehrfachen Unzuträglichkeiten abgeholfen.

In unserem Jahresberichte pro 1864 haben wir ausführlich die Nachtheile geschildert, welche die Bestimmung des §. 59. des Feuer-Societäts-Reglements vom 9. September 1863, die das freiwillige Ausscheiden von dem Konsense der eingetragenen Hypothekengläubiger abhängig macht, mit sich führt. Inzwischen sind den hier zum Provinziallandtage im Dezember v. J. versammelt gewesenen Ständen Seitens der Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion einige Anträge auf Abänderung des gedachten Reglements vorgelegt und von diesen in Berathung genommen worden.

Wir haben diese Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen und dem Provinzial-Landtage eine Petition wegen Aufhebung resp. Abänderung der vorerwähnten Bestimmung überreicht. Es ist uns hierauf durch den Herrn Landtagsmarschall die Mittheilung zugegangen, daß eine Abänderung dieses Paragraphen beschlossen worden ist.

Da die Initiative zu diesem Beschlusse nicht den zuständigen Organen zu verdanken ist, so haben wir uns verpflichtet gehalten, bei dem Herrn Minister des Innern mit der Bitte vorstellig zu werden, bei Prüfung der betreffenden Propositionen unsere an den Provinzial-Landtage gerichtete Petition der Erwägung unterziehen zu wollen.

Dem gewünschten Erfolge sehen wir entgegen.

Die zufolge Bekanntmachung des Herrn Handelsministers vom 30. Mai v. J. getroffene Bestimmung, daß gedruckte Anzeigen aller Art, wie Geschäfts-Avise, Preis-Courante ꝛc. — außer unter Streif- oder Kreuzband — fortan im Umfange des preußischen Postgebiets auch mittelst offener Karten expedirt werden können, ist anerkannt worden. Die Erweiterung dieser Bestimmung auch Hinsichts der Versendung nach anderen deutschen Postvereins-Bezirken und nach außerdeutschen Postgebieten wollen wir erwarten.

Nicht minder hat das Gesetz vom 8. Juli v. J., betreffend die Uebersendung von Geld und geldwerthen Papieren aus den Depositorien an die Empfänger durch die Post den gehegten Wünschen entsprochen.

Die Postverträge mit fremden Staaten haben erhebliche Vortheile in dem Verkehr mit dem Auslande herbeigeführt.

Die Vermehrung der Telegraphen-Stationen, die Gestattung von telegraphischen Zahlungs-Anweisungen bis zum Betrage von 50 Thlr. innerhalb des preußischen Postgebiets sind Einrichtungen, die zu der Erwartung berechtigen, daß bei der fortschreitenden Entwickelung des Verkehrs den Anforderungen auf diesem Gebiete durch erweiterte Erleichterungen entsprochen werden wird. In dieser Hinsicht erscheint aus unserem örtlichen Interesse die Herstellung einer zur ausschließlichen Benutzung unseres Platzes mit Berlin bestimmten Telegraphenleitung erwünscht.

Zu unserem Bedauern ist in der Ausführung des Planes zur Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen der hiesigen Provincial-Hauptstadt und Warschau ein Stillstand eingetreten. Es ist diese Verzögerung umsomehr zu beklagen, als die Wichtigkeit einer solchen Verbindung von keiner Seite einer Anzweifelung unterzogen ist und die Herrichtung derselben für den Handel und Verkehr unserer Provinz als ein immer nothwendigeres Bedürfniß hervortritt.

Ebenso ist der Bau der projektirten Posen-Gnesen-Bromberg-Thorner Eisenbahn leider immer noch nicht entschieden, während die Realisirung dieses Projekts von nicht minderer Bedeutung und von großem Gewichte für uns ist.

Wir erlauben uns sonach das königliche Ministerium dringend zu ersuchen, dem baldigsten Zustandekommen des Baues dieser Schienenwege allen möglichen Vorschub leisten zu wollen.

Wir haben durch den hohen Ministerialbescheid auf unseren Jahresbericht pro 1864 die Mittheilung entgegen genommen, daß Einleitungen getroffen worden sind, um dem von uns eingebrachten Antrage, daß für Spiritus, der von hier aus in besonderen Eisenbahnwagen-Ladungen direkt ins Zollvereins-Ausland versendet wird, hierorts die steueramtliche Feststellung des Maischsteuer-Bonifikationsbetrages, wie die hierdurch erforderlich werdende anderweite steueramtliche Behandlung der Sendung vor sich gehe, zu entsprechen.

Aus diesem Anlaß von dem Herrn Provinzial-Steuer-Direktor zur Bezeichnung derjenigen Orte des Zollvereins-Auslandes oder der mit Preußen hinsichtlich der Branntweinsteuer nicht in Gemeinschaft stehenden Vereins-Staaten, nach welchen Spiritus mit Anspruch auf Steuer-Vergütung von hier aus direkt unter Wagenverschluß versandt werden soll, aufgefordert, haben wir die im Interesse unserer Spiritus-Exporteure gewünschte Auskunft ertheilt und sehen wir der weiteren höheren Bestimmung hierüber entgegen.

Wir haben zwar aus dem in Folge unseres Jahrberichts pro 1864 uns zugegangenen hohen Erlasse vom 23. Dezember v. J. ersehen, daß die Wasserbauverwaltung der Regulirung der Warthe eine größere Aufmerksamkeit zuwendet; indeß müssen wir bedauern, daß für diese so sehr wichtige Stromkorrektion doch nicht in dem Maße Sorge getragen ist, wie solches als nothwendig anerkannt werden muß.

Die Wasserstraße der Warthe ist gemäß der Richtung ihres Laufes als die centrale, tief in reiche Produktionsgebiete des Königreichs Polen einschneidende Verkehrsader unserer Provinz zu bezeichnen, welcher vermöge ihrer geographischen Stellung auch heute noch unbeschadet der vielfach geänderten Verhältnisse und der Konkurrenz mit Eisenbahnwegen ein großer Verkehr zufallen würde, wenn ihr in dem System der hydrotechnischen Verbesserungen die volle umfassende Fürsorge zugewendet werden würde, auf welche dieses Stromgebiet einen legitimen Anspruch hat. In der langen, noch in unserer Erinnerung liegenden Epoche günstigerer Stromverhältnisse bot unser Fluß ein Bild regen Lebens, und er stellte für ein weites Gebiet eine Stätte des Austauschs der verschiedenen Erzeugnisse des Ackerbaues, der Seeeinfuhr und der technischen Gewerbe dar. Wird die Korrigirung des Flußbettes von Posen bis zur Grenze des Königreichs Polen energisch in Angriff genommen und ein ordentliches Rinnsal gesichert, und gelingt es der königlichen Staats-Regierung, das polnische Gouvernement zu entsprechenden schleunigen Verbesserungsarbeiten in den vollständig verwahrlosten jenseitigen Ufer- und Stromstrecken zu bestimmen, so würde in der Hauptsache hiermit die Warthe für den Verkehr wiedergewonnen sein. Aufgabe der Provinz und der Kreis-Korporationen müßte es dann bleiben — und diese werden in wohl verstandenem eigenen Interesse dem Werke sich unterziehen — eine weitere Anzahl bequemer, auf den Fluß mündender, an die vorhandenen Kunststraßen und Bahnlinien sich anschließender Chausseen herzustellen und so eine möglichst vielfältige Verbindung zwischen den Land- und Wasserwegen herbeizuführen.

Die erweiterten Bestimmungen hinsichtlich der Verwendung von Stempelmarken zu stempelpflichtigen Schriftstücken werden anerkannt. Die Erfahrungen, welche hierbei gemacht werden, lassen fernere Erleichterungen in dieser Beziehung hoffen.

Die gewerbesteuerlichen Verhältnisse der Stadt Posen haben keine erhebliche Aenderung erfahren. (Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

In Nr. 175 der „Posener Zeitung“ wird zur Heilung der Cholera ein Mittel zur Kenntniß des Publikums gebracht, welches diese furchtbare Krankheit zu heilen im Stande sein soll: das Ricinusöl. Wenngleich nicht geleugnet werden kann, daß dies Medikament als mildes Abführungsmittel einen vorzüglichen Platz unter den ausleerenden Mitteln in unserm Arzneischatze einnimmt, so würde ich doch Anstand nehmen, ein Mittel gegen Cholera anzuwenden, welches der wissenschaftlichen Ansicht über das Wesen der Cholera geradezu entgegentritt. Die Cholera tritt in unserer Stadt in einer ganz anderen Form als in früheren Jahren auf; es ist namentlich der rapide Verlauf derselben, der das Publikum zur Vorsicht ermahnt und zur schleunigsten ärztlichen Pflege auffordert. Als Arzt auf der städtischen Cholerastation auf der Wallischei hier durch die Fürsorge des Magistrats angestellt, habe ich in bereits über 1100 fast durchgängig schweren Choleraerkrankungen mit den anderen ebenfalls daselbst angestellten Aerzten hinlänglich Gelegenheit gehabt, mich von der Unwirksamkeit des Ricinusöls gegen die ausgebildete Cholera zu überzeugen. Jeder Arzt wird mir nach seiner wissenschaftlichen Ueberzeugung Recht geben, daß das Ricinusöl durchaus nicht im Stande ist, den Krankheitsverlauf der Cholera abzuschneiden, noch das specifische Choleragift aus dem Blute des an der Cholera Erkrankten auszuscheiden. Der Verlauf dieser furchtbaren Krankheit, welche öfters kaum zwei Stunden dauert, ist zu rapide, um an dem Kranken zu experimentiren, der zweite Eßlöffel ist in den meisten Fällen gar nicht mehr nöthig, da der Kranke bereits durch Herzlähmung in jene Gefilde hinübergeführt worden ist, wo er der weiteren Anwendung des Ricinusöls nicht mehr bedarf. Ich halte es für Pflicht, dies im Interesse des Gemeinwohls zu veröffentlichen.

Posen, den 1. August 1866.

Dr. Julius Mayer, Königl. Sanitätsrath.

Die Redaktion giebt, soweit sie vermag, der wissenschaftlichen Diskussion über ein Thema, welches uns Alle so nahe angeht, Raum, so lange sie den Charakter der Objektivität an sich trägt.

Mitbürger!

Noch einmal hat der brudermörderische Krieg seine Geißel über das blühende Europa geschwungen! — Soll der alte Fluch der deutschen Geschichte, daß die Stämme desselben Blutes, derselben Sprache nur zu des Auslandes Vortheil und Stärkung sich gegenseitig zerfleischen, von Neuem seine Triumphe feiern?

Nein, so Gott will, war’s das letzte Mal! — Was ist der Gewinn des bisherigen Todeskampfes für uns gewesen? Befreiung einer fremden Nation, Erhöhung einer anderen fremden Nation dadurch, daß sie die Stirn haben darf, in unsere deutschen Angelegenheiten sich zu mischen! — Sollen wir wieder einmal nur für andere Nationen gearbeitet und geblutet haben? — Gewiß nicht! Drum Achtung! Die Köpfe müssen kühler, die Herzen heißer werden!

Nicht im billigen Siegesjubel laßt den entscheidenden Zeitpunkt uns versäumen, sondern laut und fest erhebt Eure Stimmen, stärkt, ermuthigt durch den warmen Rückhalt, den sie an Euch fühlt, die Regierung in ihren ernsten deutschen Plänen; laßt die Erbfeinde im Auslande ahnen, wozu Ihr bei fortgesetzten fremden Zumuthungen entschlossen sein würdet; ermuthigt vor Allem durch Eure Stimmen auch unsere Mitbürger in den deutschen Nachbarlanden, daß sie ihre Wünsche, sich uns, dem Volk der 20 Millionen, auf’s Engste anzuschließen, ohne Furcht vor der Rache der zwar glücklich beseitigten, aber dennoch vielleicht zurückkehrenden Landesregierungen, laut und entschieden zu erkennen geben!

Durch die Theilnahmlosigkeit des deutschen Volkes, das so gern in frommseligem Vertrauen zum Siege der gerechten Sache den müßigen Zuschauer spielt, wurde nach den unsäglichen Leiden und Opfern der Befreiungskriege, dem einmüthigen, im Rathe übermächtigen Willen der Fremden entsprechend, ein Friede abgeschlossen, der die braven Todten noch heute in ihren Gräbern schändet; heute versucht von Neuem das Ausland, zur Verewigung deutscher Bruderkriege, unter Hinzutritt von Religionshader, ein souveränes Süddeutschland mit dem Rechte, „beliebig auswärtige Alliancen zu schließen“ — d. h. einen Rheinbund fluchwürdigen Angedenkens — zu gestalten.

Wenn es dahin kommt, wenn das deutsche Volk — die erste Nation der Welt — so tief gesunken ist, sich den Anordnungen seiner Erbfeinde geduldig zu fügen, dann verdient es das Schicksal: in sich selbst zu verbluten und demnächst aus der Reihe der Nationen gestrichen zu werden. Noch ist es Zeit, Mitbürger; so wählet denn!

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 3. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Keben und Heißler aus Berlin, Wohlfarth und Blomberg aus Breslau, Tuch aus Magdeburg, Sydre und Oldemeyer aus Leipzig, Hauptmann Wenzel aus Posen.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Kaniewski aus Lubowiecki, die Gutsbesitzer v. Bykowski aus Skotnik, Frau v. Chmielewska aus Jaraczewo, Frau Jakubowicz aus Lince, Akademiker Niemczewski aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Verw. Hauptmann Philipp aus Breslau, Frl. Hellmich aus Chodziesen, Destillateur Kleinschmidt aus Graudenz, Arzt v. Krüger aus Pinne, Lieutenant v. Stettner aus Posen.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Maschke aus Dombrowko und Schwandes aus Obornik, Kreisbaumeister Langerbeck nebst Frau aus Wreschen, Agronom Miller aus Posen, Lieutenant Malecki aus Glogau, Kaufmann Streblitz aus Trzemeszno.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Busse aus Lenszyc und v. Gorzenski aus Smielowo, Reichsgräfin v. Wolkenstein aus Wien, Oberstlieutenant Fritze nebst Tochter aus Naumburg a. S., Fabrikant Maybaum aus Berlin, die Kaufleute Schlochau aus Königsberg und Boretius aus Chemnitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zakrzewski aus Dziel, Westerski aus Zernik, Graf Zoltowski aus Jarogniewice und Mankowski aus Rudki, Agronom Kubicki aus Dobrojewo.

DREI LILIEN. Fräulein Pawlowska aus Warschau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Das Sanitäts-Polizei-Regulativ vom 15. August 1835 verordnet:

§. 25. Jeder Cholera-Erkrankungsfall ist der Polizeibehörde anzuzeigen. Die Unterlassung soll mit 2—5 Thlr. Geldbuße geahndet werden.

§. 9. Alle Familienhäupter, Hauswirthe, Gastwirthe und Medizinalpersonen sind schuldig, von den in ihrer Familie, ihrem Hause, ihrer Praxis vorkommenden Krankheitsfällen Anzeige zu machen.

Diese Vorschriften werden hiermit in Erinnerung gebracht.

Posen, den 2. August 1866.

Die Sanitäts-Kommission.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 9. August d. J. Nachmittags von 4 Uhr ab sollen in unserem Amtslokale

16 Ctnr. 21 Pfd. 29 Loth für jeden beliebigen Gebrauch, } ausgesonderte
7 Ctnr. 51 Pfd. 21½ Loth unter Beding des Einstampfens, } Papiere,
64 Stück Stempelkisten und
4 Centner 36 Pfd. breitgeschlagene Bleie, unter Vorbehalt höherer Genehmigung an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 26. Juli 1866.

Königliches Haupt-Steueramt.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 873 die Firma **Moritz Brandt** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Brandt** daselbst, unter Nr. 874 die Firma **Ludwig Dreyzehner** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Dreyzehner** daselbst, unter Nr. 875 die Firma **H. Marcus jun.** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Heymann Marcus** daselbst, eingetragen; dagegen sind die in denselben eingetragenen Firmen:

Nr. 729. **M. J. Guttmann** zu Posen,
Nr. 792 **J. Oberski** zu Posen,

erloschen und im Firmenregister gelöscht.

Posen, den 30. Juli 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Proclama.

Ein von **Schönenberg** und **Nau**, **Lissa** den 3. Oktober 1865 ausgestellter, von **A. v. Jarzebowski** acceptirter, von **A. Mankiewicz**, **Abraham Mankiewicz** und **Moritz Toeplitz** an das königliche Bankkomtoir in **Posen** girirter, in **Lissa** domicilirter und am 15. Januar 1866 zahlbar gewesener Wechsel über 600 Thlr., ist dem königlichen Bankkomtoir in **Posen** verloren gegangen. Es werden daher die unbekannten Inhaber dieses Wechsels aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 8. Oktober 1866

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Bergmann** im Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe wird für kraftlos erklärt werden.

Lissa, den 27. März 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Pachtgesuch.

Ein Gut von 3—700 Morgen w. z. pachten gesucht. Bedingungen: guter Boden und geräumige Wohnhaus. Spezifizirte Offerten erbittet sich **R. Sommer**, Schifferstr. 13.

Stoppelrübensamen, à Pfd. 15 Sgr. **A. Niessing** in Poln.-Lissa.

Netzbrucher frischmelkende Kühe nebst Kälbern bringe ich **Sonntag den 5. August c.** mit dem Nachmittagszuge nach Posen. **J. Klakow**, Eichborn's Hôtel, Sapiehaplatz 5.

Ein starker Hofhund wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

In der Glasfabrik zu **Waitze** bei Birnbaum will ich als gerichtlich bestellter Konkursverwalter am Mittwoch jeder Woche von Vormittags 9 Uhr ab alle Sorten des bedeutenden Glaswaarenlagers gegen Baarzahlung ausverkaufen, auch auf mündliche oder briefliche Bestellung gegen Berechnung der Kosten die gekauften Gegenstände spediren lassen, wozu ich Käufer einlade.

Herrmann A. Heymann,
Kaufmann zu Schwerin a. W.

Französ. Handschuhfärberei
in 18 verschiedenen Farben, vermittelt durch die Strohhutfabr. **P. Hahn**, St. Martin 78. Nach wiederhergestelltem Verkehr mit dem Großherzogth. Baden, in welchem der Haupt-agent für Deutschland der von mir vertretenen Firma. Firma seinen Wohnsitz hat, werde ich nächsten Dienstag eine Sendung abgehen lassen, u. erbitte mir zu dieser recht zahlreiche Aufträge.

Sehr feinen Matjeshering in schönster Qualität à Stück 1 Sgr., auch 6, 8 u. 9 Pf. Feine frische Fettheringe à Mandel 2½, 3, 3½ und 4 Sgr., sehr fein à Mandel 5 Sgr. empfiehlt **M. Rosenstein**, Wasserstr. 7.

Echt Liebig'schen Fleisch-Extrakt in Kränschen à 15 Sgr. empfiehlt **Elsner's Apotheke.**

Ein Milchkeller ist sofort **Graben 4.** zu vermiethen.

Die Heringsniederlage von **M. Rosenstein** in Posen, Wasserstr. 7., empfiehlt feinen Matjeshering in Tonnen und schockweise, sowie Fettheringe in Tonnen und schockweise, sehr billig **M. Rosenstein**, Wasserstr. 7.

In Gnesen.

Ein geräumiges Geschäftslokal, zur Anlage von Schnittwaarenhandlung und dergl. sich eignend, ist in einem Hause am Markte in **Gnesen sofort** zu vermiethen. Das Nähere durch Apotheker **Hübner** in Budewitz.

Breslauerstraße 13. 1 Stube zu vermiethen.

Magazinstr. Nr. 14. im Seitengebäude ist eine Wohn. von 2 St. nebst Küche u. Zubeh. zu verm.

Kanonenplatz Nr. 8., 3 Treppen, ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Eine große möbl. gesunde Wohnung vornehmlich offerire ich für **4 Mann Einquart.**, pro Mann u. Monat 1½ Thlr. **Hahn**, St. Martin 78.

Breslauerstraße Nr. 9. sind Wohnungen von 4 und 5 Stuben sofort oder vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Breslauerstr. 18. ist ein eleg. Zimm. nebst Korridor zu verm. Näheres Markt 87. 1 Tr.

Zu vermiethen vom 1. Oktober c. **Breslauerstraße 35. u. 34.** eine herrschaftliche Wohnung, Laden, Mittelwohnung und Wohnkeller. Zu erfragen beim Eigenthümer **Wierzbowski.**

Zu vermiethen mehrere Speicherräume und Wohnungen. Zu erfragen im Comptoir Gerberstraße Nr. 27.

Markt 60. ist ein kleiner **Laden** sofort und eine **Wohnung von 3 Stuben** im 1. Stock, sich auch zum Geschäft oder Komptoir eignend, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Im Volksgarten, Hinterhaus links eine Treppe hoch, ist ein gut möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

2 Mann Einquartierung werden aufgenommen bei **H. Eckert**, St. Martin Nr. 76, 3 Treppen rechts.

St. Martin 23. ist eine möblirte Stube sogleich zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Landschafts-Kalkulator **Lucas**, St. Martin 62.

Administrator-Vakanz. Auf ein Rittergut in Pommern mit bedeutender Kalkbrennerei, Ziegelei, Forst u. s. w. wird zur selbstständigen Verwaltung ein erfahrener, sicherer Beamter auf Gehalt und Tantième dauernd engagirt durch das landwirthschaftliche Bureau von **Joh. August Goetsch**, **Berlin**, Lindenstraße 89.

Offene Stellen für Oekonomie-Beamte. Dem **landwirthschaftlichen Bureau** in **Berlin** (Lindenstraße 89.) sind mehrere **Inspektorstellen** — Gehalt bis 300 Thlr. bei freier Station und Reitpferd — zur Besetzung gemeldet. **Joh. Aug. Goetsch**, Bureau-Vorsteher.

Einen unverheiratheten **Brennereiverwalter**, welcher seine Befähigung gehörig nachweisen und 150 Thlr. Kaution erlegen kann, engagirt zum 1. September c. ab das Dominium **Szelejewo** bei Borek.

Ein mit dem Rechnungswesen vertrauter, unverheiratheter Beamter, der zugleich die Aufsicht über den Hof zu führen hat, findet gleich ein gutes Engagement bei dem königl. Domainenpächter **Wandelt** auf **Dusznik**; landwirthschaftliche Kenntnisse werden gewünscht, sind aber nicht unbedingt erforderlich.

Ein gebildeter junger Mann findet als Wirthschaftseleve eine Aufnahme auf dem Dom. **Zlotniki** bei **Gonsawa**.

Ein **Hausknecht** kann sich melden in **Krug's Hôtel**, St. Martin 41.

Ein anständiges Mädchen in gesetzten Jahren, die im Nähen geübt und mit Kindern umzugehen versteht, wird zum 1. Oktober c. gesucht. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt. **W. Reefschläger.** **Dom. Samter.**

Für die Verrichtungen im Hauswesen auf dem Lande wird eine anständige Person (Mädchen oder Wittwe ohne Anhang) **sofort** gesucht. Näheres beim Landsch. Taxator Herrn **Korth**, kl. Gerberstr. 4.

Ein musik. Cand. theol. sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten unter **N. Z. 33. Schlochau** post. rest. franco.

Ein junger Mann (mos. Gl.), beider Landessprachen mächtig, noch in Kondition, wünscht zum 1. September oder Oktober ein Engagement in einem Eisenwaaren-Geschäft. Gef. Offerten werden unter Chiffre **J. M. 5.** in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Zum 1. Oktober c. sucht ein evang. Hauslehrer ein Engagement. Musik, auch lat. u. franz. Unterricht wird ertheilt. Offerten sub **B. J. 29.** fr. nimmt die Exped. d. Ztg. an.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Manne, dem Wirthe **Mathias Skrzypczak** aus **Suchilas** Etwas zu borgen oder sich in Bezug auf die Wirthschaft, die mir und meinen Kindern gehört, mit ihm in Unterhandlungen einzulassen; ich mußte meinen Mann verlassen, weil er mich und meine Kinder schlecht behandelt hat.

Julianna Skrzypczak geb. **Schneider.**

Die mir von der Militärlieferung übrig gebliebenen Pferde, welche als Acker-, Reit- und Wagenpferde zu verwenden sind, verkaufe ich, um damit schleunigst zu räumen, zu billigen Preisen. **Krain.**

Verlag von **M. Jagielski**,
Breslauerstraße 30.

Das Wasserheilmittel

in **63 Heilformeln** gegen alle Nerven und Säftekrankheiten des Menschen. **Praktisches Handbüchlein** für das Haus von **M. von Colomb.** 10 Sgr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 5. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberpred. Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabend, 4. August, Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl.

Sonntag, 5. August, früh 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel (Abendmahl.) Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 5. August, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Generalsuperint. D. Cranz.

Freitag, 10. Aug., Abends 6 Uhr: Herr General-Superintendent D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 5. Aug., Vorm. 10 Uhr: Herr Milit. Oberpred. Haendler.

Evang. luther. Gemeinde. Sonntag, 5. Aug., Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Montag, 6. Aug., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Herr Pastor Kleinwächter.

Mittwoch, 8. Aug., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 26. Juli bis 2. August:
getauft: 9 männliche, 14 weibliche;
gestorben: 35 männliche, 32 weibliche.
getraut: — Paar

Im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde Sonnabend den 4. August Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Heute 10 Uhr Abends wurde meine liebe Frau **Auguste** geb. **Neumann** von einem gesunden Mädchen glücklich und leicht entbunden, was ich theilnehmenden Freunden hiermit anzeige.

Kischkowo, den 1. August 1866.

Modrzewski,
Post-Expeditions-Vorsteher.

Den heute früh ¾6 Uhr erfolgten Tod unserer einzigen geliebten Tochter **Clara** zeigt Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Fr. Horn,
königlich reitender Steueraufseher
nebst Frau.

Wronke, den 2. August 1866.

Verspätet.

Am 24. d. M. verschied zu Schwersenz meine theure, innigst geliebte Mutter, Frau **Henriette Wiener** geborne **Kantorowicz** in ihrem 81. Lebensjahre; ihr folgte nur wenige Tage darauf am 28., mein theurer unvergeßlicher Vater, Herr **Nathanael Heymann Wiener** in einem Alter von 79 Jahren, beide ein Muster wahrer Gottergebenheit und Elterntreue. Tieferschüttert widmet diese Trauerkunde Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid

Isaac Wiener,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Potsdam, den 31. Juli 1866.

Der hiesige Artillerie-Offizier vom Platz, Major **Simon**, ist heute Vormittag an den Folgen der Cholera verstorben.

Die Kommandantur verliert an demselben einen pflichtgetreuen, wissenschaftlich sehr gebildeten Offizier, der in jeder Beziehung seinen Platz ausfüllte und sich durch liebenswürdiges kameradschaftliches Wesen besonders auszeichnete. **Posen**, den 3. August 1866.

Kommandantur.

Heute Morgen 8½ Uhr starb plötzlich nach kurzem, aber schwerem Leiden unser innigst geliebter, guter Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, der Former und Eisengießer **Wilhelm Dobrowitzch**, im Alter von 27 Jahren. Seine trostlose Wittwe und tiefbetrübten Schwiegereltern zeigen dies seinen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Jerzyce, den 3. August 1866.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. August Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die schriftlichen Beileidsbezeigungen gehen für uns so zahlreich ein, daß, so sehr diese auch unserm wunden Herzen wohlthun, wir doch nicht im Stande sind, sie einzeln zu beantworten. Wir bitten, unsern tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen.

Ostrowo, den 2. August 1866.

Dr. **Bender**,
Melanie Geisler geb. **Bender**.

Kellers Sommertheater.

Freitag, zum Benefiz für Herrn **Eduard Pochmann: Zopf und Schwert.** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.

Sonnabend, zum ersten Male: **En passant.** Schwank in 1 Akt von C. A. Görner. — **Drei Frauen und keine.** Posse in einem Akt von Kottel. — **Drei Frauen auf einmal.** Lustspiel in 1 Akt. — **Singvögelchen.** Liederspiel in 1 Akt von Jacobson.

In Vorbereitung: **Ihr erster Kuß.** Lustspiel in 1 Akt.

Volksgarten.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Streichkonzert
unter Direktion des Herrn **W. Nikinski.**
U. a. kommt z. A. Reveil du Lion (Erwachen des Löwen) v. Ant. Kontski.

Lamberts Salon.

Das für heute Freitag von Herrn **Moser** angekündigte **Extrakonzert** findet **nicht statt.**

Jean Lambert.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

kleine Gerberstraße Nr. 7.
Heute und die folgenden Tage
großes Garten-Konzert,
bestehend in tragischen und komischen Gesang-Vorträgen und Auftreten des berühmten Komikers Herrn Lange aus Hamburg.
Entrée à Person 1½ Sgr. Anfang 6½ Uhr

Kaplan's Salon,

Wronkerstraße Nr. 4.
Sonnabend den 4. August c.
zur Feier der Rückkehr
Sr. Majestät des Königs nach Berlin
großer Ball.
Entrée für Herren à 10 Sgr. Tagesbillets bis 5 Uhr à 7½ Sgr. Damen 5 Sgr.

S. Kaplan.

Heute und die folgenden Tage **Entenausschieben** bei **Schulze**, kl. Gerberstr. 4.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 3. August 1866.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	17	6
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Ordinärer Weizen	1	15	—	1	20	—
Roggen, schwere Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	29	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	24	—	2	26	3
Winterraps	2	24	—	2	27	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 00 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 2. August 1866 . . . 14 Thl. 7 Sgr. 6 Pf. bis — Thl. — Sgr. — Pf.
" 3. " " . . . 14 " 10 " — " " — " — " — "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 3. August 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89¾ Gd., do. Rentenbriefe 89¾ Gd., polnische Banknoten 73 Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 41 Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 41 Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 41¼ Br., 41 Gd., Herbst 41 Gd., ¼ Br., Oktbr.-Novbr. 41 Br., 40¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 40¾ bz.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart, pr. August 13⅝ Gd., Septbr. 14 Br., 13 11/12 Gd., Oktbr. 14 Br. u. Gd., Novbr. 13 7/12 bz., Dezbr. 13 7/12 bz., Januar 1867 13 7/12 Gd. Loko (ohne Faß) 14 1/12 bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. August. Wind: WSW. Barometer: 28². Thermometer: früh 12° +. Witterung: Wolkig.

In Folge des schönen Wetters ist in den Preisen für Roggen heute ein entschiedener Rückschlag eingetreten. Man mußte sich sofort in wesentlich herabgesetzte Gebote fügen, wenn man verkaufen wollte, doch ist dann kein weiterer nennenswerther Rückschritt erforderlich gewesen, um die ziemlich umfangreichen Offerten zu bewilligen. Zum Schluß war die Haltung auch eher etwas fester. Mit Waare ging es heute still.

Rüböl trotz der hohen holländischen Post nicht besser und wenig belebt.

Spiritus machte weitere mäßige Fortschritte im Preise und schließt fest. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14⅛ Rt.

Weizen loko gut beachtet, Termine leblos.

Hafer loko preishaltend, Termine auf spätere Sichten gefragt und höher. Gekündigt 2400 Ctr. Kündigungspreis 25⅛ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 48—72 Rt. nach Qualität, ordin. bunter poln. 59½ Rt. bz., feiner hochbunter do. 72 Rt. bz., p. 2000 Pfd. August 61 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 61¾ Br.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 46½ a ⅝ Rt. ab Boden und 46¾ Rt. ab Kahn bz., alter und neuer gemischt 46¾ Rt bz., neuer 47½ a 48½ Rt. bz., August 45¼ a ⅜ Rt. bz., August-Septbr. 45 a ⅛ bz., Septbr.-Oktbr. 45 a 44⅞ a 45¼ bz. u. Gd., ⅜ Br., Oktbr.-Novbr. 45 a 44⅞ a 45⅛ bz. u. Gd., ¼ Br., Novbr.-Dezbr. 45 a 44⅞ a 45 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38—43 Rt., p. 1800 Pfd. Septbr.-Oktbr. 40¼ Rt. bz.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 29 Rt., schles. 26½, pomm. 26 a ½ Rt., feiner do. 28 Rt. bz., August 25⅛ a 25 Rt. bz., August-Septbr. 25 bz., Septbr.-Oktbr. 24⅞ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. do., Novbr.-Dezbr. 24¼ bz.

Erbsen p 2250 Pfd. Kochwaare 48—60 Rt., Futterwaare do.

Raps p. 1800 Pfd. poln. 80 a 82 Rt., schles. 84 Rt. bz.

Rübsen Winter- loko 75 a 76 Rt. ab Bahn bz.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12⅛ Rt. Br., August 12⅛ bz. u. Br., 1/12 Gd., August-Septbr. 12 bz., Septbr.-Oktbr. 12 a 11 23/24 bz., Oktbr.-Novbr. 12 1/12 a 12 bz., Novbr.-Dezbr. 12⅛ a ⅛ bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14⅝ a ⅝ Rt. bz., ab Speicher 14 7/12 bz., August 14¼ a ⅜ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14 5/12 a 13/24 bz., 5/12 Br., ½ Gd., Oktbr.-Novbr. 14½ a 17/24 bz., ¾ Br., ⅝ Gd., Novbr.-Dezbr. 14 7/12 a ⅝ bz. u. Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3½—3¼ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—2 11/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (BHZ.)

Berlin, 2. August. Nach amtlicher Aufstellung sind während der Woche vom 27. Juli bis 2. August c. die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus p. 8000 % nach Tralles frei hier ins Haus geliefert, wie folgt festgesetzt, am

27. Juli 1866 . . .	14 1/12—14⅛ Rt.	ohne Faß.
28. „ „ . . .	14⅛ Rt.	
30. „ „ . . .	14⅛ Rt.	
31. „ „ . . .	14 5/24—14¼ Rt.	
1. August „ . . .	14⅛—14 7/12 Rt.	
2. „ „ . . .	14⅝—14⅜ Rt.	(BHZ.)

Stettin, 2. August. Wetter: Schön, + 17° R. Barometer: 28". Wind: West.

Weizen höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber 60—69 Rt., 83 85pfd. gelber pr. August 69½, ¼, ½ bz., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 69 bz. u. Br., 68¾ Gd.

Roggen höher bezahlt, schließt matt, p. 2000 Pfd. loko 43—44½ Rt., pr. August 43⅝, ¾, ½ bz., August-Septbr. 43½ bz., ¼ Br., Septbr.-Oktbr. 44 bz. u. Br., Frühjahr 44 Br. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko 25—27 Rt.

Erbsen loko 48—52 Rt.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 72—76½ Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 80, 81 bz.

Winterraps p. 1800 Pfd. loko 79—80 Rt.

Rüböl höher bezahlt, loko 12½ Rt. Br., kurze Liefer. 12¼ bz., pr. Aug.-Septbr. 12¼ Br., Septbr.-Oktbr. 12 5/24, ¼ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 12¼ bz., 12 5/24 Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅙, ¼ bz.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 14¾ Rt. bz., pr. August-Septbr. 14⅙, 14 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14⅙, ¼, ⅙ bz., Oktbr.-Novbr. 14⅙ Br.

Angemeldet: 150,000 Quart Spiritus. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 2. August. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte war im Allgemeinen gute Kauflust und recht feste Stimmung vorherrschend, demungeachtet fanden die wesentlich höheren Forderungen nicht immer Beachtung.

Weizen blieb gut beachtet. Wir notiren p. 84 Pfd. weiße 68—81 Sgr., gelber 65—73—78 Sgr., feinster über Notiz, geringer (ausgew.) 60—65 Sgr. bezahlt.

Roggen wurde höher bezahlt, wir notiren p. 84 Pfd. 53—57 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste blieb in guter alter Waare schwach angeboten, neue Qualitäten befriedigen wenig, p. 74 Pfd. ausgewachsene 36—39 Sgr., gelbe 40—41 Sgr., helle 42—43 Sgr., weiße 44—45 Sgr.

Hafer galt bei fester Haltung p. 50 Pfd. 30—33 Sgr., feinster 34 Sgr. bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden gut beachtet, 60—65 Sgr., Futtererbsen 48—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken blieben dringend offerirt, p. 90 Pfd. 50—54 Sgr.

Bohnen blieben beachtet, p. 90 Pfd. 110—125 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Umsatz.

Buchweizen wenig beachtet, p. 70 Pfd. 46—52 Sgr. nominell.

Für Oelsaaten war feste Stimmung vorherrschend, bei der Preise sich weiter steigerten, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 156—180 Sgr., Winterraps 160—190 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Schlaglein ohne Handel.

Rapskuchen 40—42 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat ohne Handel.

Kartoffel-Spiritus (p. 100 Quart zu 80 % Tralles) 13 11/12 Rt. Gd.

Breslau, 2. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) schließt niedriger, pr. August 41¾—41½ bz. u. Br., August-Septbr. 41½—40½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 41—40½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 41—40½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 40½—40¼ bz., April-Mai 41½—41 bz. u. Br.

Weizen pr. August 55 Br. Gerste pr. August 39 Br.

Hafer pr. August 40 Br.

Raps p. August 84 Br.

Rüböl fest, loko 11½ Br., pr. August 11 5/12 bz., August-Septbr. 11 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 11⅓ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 11½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 11⅓ bz. u. Br., Dezbr.-Januar 11⅓ Br.

Spiritus höher, gek. 5000 Quart, loko 13 11/12 bz., pr. August und Aug.-Septbr. 13½—7/12 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅔ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13½ Gd., Novbr.-Dezbr. 13⅓ bz., April-Mai 14 Br.

Zink W. H. 6¼ Rt. bz. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 2. August. Weizen 58—60 Thlr., Roggen 49—50 Thlr., Gerste 38—43 Thlr., Hafer 28—29½ Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare abermals höher, Termine geschäftslos. Loko ohne Faß 15⅓ Thlr., pr. August 15¼ Thlr. ohne Faß, pr. August und Aug.—Septbr. 14¾ a ⅔ Thlr., Septbr.—Oktbr. 14⅔ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus wenig offerirt. Loko 13 a 12 11/12 Thlr., Termine nicht gehandelt.

(Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 2. August. Wind: West. Witterung: leicht bewölkt. Morgens 12° Wärme. Mittags 21° Wärme.

Weizen, ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 62—66 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 44—50 Thlr., stark ausgewachsen 35—40 Thlr.

Alter Roggen 123—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 35—36 Thlr.

Frischer Roggen 37—38 Thlr.

Große Gerste 30—35 Thlr., feinste Qualität 1 Thlr. über Notiz.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Futtererbsen p. Wspl. 38—40 Thlr. — Kocherbsen p. Wspl. 45—47 Thlr.

Rübsen 66—68 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Raps (durchaus trockene gute Waare) 68—70 Thlr. p. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 15⅓ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Wolle.

Wien, 27. Juli. Die hier anwesenden französischen Käufer haben ihre Wolleinkäufe fortgesetzt und wurde ein bedeutendes Quantum, man schätzt dasselbe in der vorigen und in der jetzigen Woche auf nahezu 5000 Ctr., unserem Markte entnommen. Der größte Theil bestand aus hochfeinen, der kleinere aus feinen Einschuren, die für Frankreich und die Schweiz bestimmt sind. Die erzielten Preise sind insofern befriedigend zu nennen, weil unsere Händler, durch den längeren Geschäftsstillstand entmuthigt, sich vielleicht zu Ermäßigungen entschlossen hätten, was jedoch bei der guten Disposition der Käufer nicht nothwendig war. Uebrigens hat sich die Tendenz im Allgemeinen gebessert, da man demnächst auf eine Erleichterung des Geschäftsverkehrs rechnet. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 2. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Trübe. Weizen fest, loko 7, pr. November 6, 10. Roggen fest, loko 5, pr. November 4, 19½. Rüböl ruhig, loko 13 3/10, pr. Oktober 13 1/10. Leinöl unverändert, loko 13 5/10.

Hamburg, 2. August, 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Getreidemarkt ruhig. Weizen loko fest gehalten, auf Termine fest, pr. August-Septbr. 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 117 Br. u. Gd. Roggen pr. August-Septbr. 5000 Pfd. Brutto 72½ Br., 72 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 73½ Br., 73 Gd. Oel fest, aber ruhig, pr. August 25½, pr. Oktober 26½. Kaffee verkauft 5000 Sack, meist Rio. Zink 1000 Ctr. pr. Septbr.-Oktbr. 13 Mk. 7 Sch. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 2. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen etwas fester, pr. Oktober 170 a 171. Raps pr. Oktober 69½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Aug.	Nchm. 2	28" 0''' 4	+16°0	NW 2-3	zieml. heit. Cu-ci.
2. „	Abnds. 10	28" 0''' 3	+11°8	W 0-1	heiter.
3. „	Morg. 6	27" 11''' 4	+11°1	W 0-1	bewölkt. Cu-ci.

Berlin, 1. August. Regen bei unverändertem niedrigen Barometer.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 2. August 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
„ „ 3. „ „ „ „ — „ 6 „

Nachtrag.

Berlin, 2. August, Abends. Graf Bismarck wird den Herzogstitel erhalten. (Tel. Dep. der Schles. Z.)

Telegramme.

Berlin, 3. August. Der französische und italienische Gesandte sind hierher zurückgekehrt. Die Bank ermäßigte den Wechseldiscont auf 5, den Lombardzinsfuß für Waaren und Effekten auf 5½ Procent.

Florenz, 2. August. Nach der amtlichen Zeitung stimmt Italien einem vierwöchentlichen Waffenstillstande, vom 2. August angerechnet, bei. Es wird versichert, die Einverleibung Venetiens erfolge bedingungslos, die Grenzregulirung bleibt den Friedensverhandlungen vorbehalten. Der Waffenstillstand ist auf Grund des militärischen Utipossidetis abgeschlossen. Die amtliche Zeitung publizirt ein Dekret, welches den anti-italienischen National-Banknoten in Venetien den Zwangskurs auferlegt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. August 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	104 bz
do. 54, 55, 57	4½	97¾ bz
do. 56, 1859	4½	97¾ bz
do. 1864	4½	97¾ bz
do. 50, 52 conv.	4	91½ bz
do. 1853	4	91½ bz
do. 1862	4	91½ bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	122¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85⅜ bz
Kur-u Neum.Schldv	3½	83½ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	97¾ B 5% 102½ [bz
do. do.	3½	83¾ G
Berl. Börsenh.-Obl.	5	101¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	82⅞ bz
Märkische	4	92 bz
Ostpreußische	3½	79¼ G
do.	4	87½ bz
Pommersche	3½	83 bz
do. neue	4	91½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	89¾ bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	80 bz
do.	4	88 bz
do. neue	4	87 bz
do. do.	4½	95 G
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	92¼ bz
Pommersche	4	92¼ bz
Posensche	4	89¾ G
Preußische	4	91½ G
Rhein.-Westf.	4	95¼ G
Sächsische	4	92¼ bz
Schlesische	4	92½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45 B
do. National-Anl.	5	48¾ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	54 bz
do. 100 fl. Kred. Loose	—	55½ B
do. 5prz. Loose (1860)	5	56 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	32½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	51½ G
Italienische Anleihe	5	53½-53¼ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	65 bz
6. do.	5	84¼ G
Englische Anl.	5	86¾ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	54 bz
do. v. J. 1862	5	89 bz
do. 1864	5	90 G
do. engl.	5	88 G
do Pr.-Anl. 1864	5	84 bz, n. 81¾-[illegible]
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	64 Postbz [¼-½ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	90 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	62 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ bz
Amerik. Anleihe	6	73¼-74⅜-74 bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 G
NeueBad. 35 fl. Loose	—	30 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	— —
Lübecker Präm. Anl.	3½	49 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	140 G
Berl. Handels-Ges.	4	107 bz
Braunschwg. Bank-	4	84½-85½ bz
Bremer do.	4	113½ G
Coburger Kredit-do.	4	95 etw bz
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 B
Darmstädter Kred.	4	83 bz
do. Zettel-Bank	4	95 G
Dessauer Kredit-B.	0	3 Mehr bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	96⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	33½-⅜ bz
Geraer Bank	4	101 G
Gothaer Privat do.	4	98 bz
Hannoversche do.	4	85 bz
Königsb. Privatbk.	4	102¾ G
Leipziger Kreditbk.	4	80 B
Luxemburger Bank	4	82 etw bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	94 G
Meininger Kreditbk.	4	94¾ bz
Moldau. Land. Bk.	4	22½ bz u G
Norddeutsche do.	4	116 B
Oestr. Kredit- do.	5	55-54 bz
Pomm. Ritter- do.	4	90 etw bz
Posener Prov. Bank	4	100 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 bz u B
Schles. Bankverein	4	112 G
Thüring. Bank	4	65 bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G
Weimar. Bank.	4	97½ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110¼ G
do. do. Certific.	4½	101½ bz
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	98 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 G
do. II. Em.	4	84 G
do. III. Em.	4½	93 G
Aachen-Mastricht	4½	60 B
do. II. Em.	5	60 B
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	98 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	78½ bz
do. Lit. B.	3½	78½ bz
do. IV. Ser.	4½	96 bz
do. V. Ser.	4½	95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84½ G
do. II. Em.	4½	93 G
III. S. (Dm.-Soest	4	85 G
do. II. Ser.	4½	94 G
Berlin-Anhalt	4	93 B
do.	4½	97 G
do. Litt. B.	4	96 B
Berlin-Hamburg	4	94½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt C.	4	90 bz
Berlin-Stettin	4½	99 G
do. II. Em.	4	87½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	87½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	94 G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99 G
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	88½ G
do. III. Em.	4	86 G
do.	4½	96¼ G
do. IV. Em.	4	86 bz
do. V. Em.	4	84½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83½ G
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	96 B 1865
Magdeb. Wittenb.	3	70¾ B [94¾ bz
Mosw-Rjäsan S. g.	5	85¾ bz
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	93 bz
do. conv. III. Ser.	4	91 bz
do. IV. Ser.	4½	96 G
Niederschl. Zweigb.	5	99 G
Nordb, Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80 G
do. Litt. C.	4	89 G
do. Litt. D.	4	89 G
do. Litt. E.	3½	80 bz
do. Litt. F.	4½	95¼ bz
Oestr. Französ. St.	3	245 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	216 bz
Pr. Wlh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	96 G
do. 1862	4½	96 bz
do. v. Staat garant	4½	— —
Rhein-Nahe v. St g.	4½	97 bz
do. II. Em.	4½	96½ bz
Ruhrort Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	94½ B
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	97½ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	35¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	110½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	155 bz
Berlin-Anhalt	4	217 bz
Berlin-Hamburg	4	160 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	209 bz
Berlin-Stettin	4	129¾ bz
Berlin-Görlitz	4	78 bz u B
do. Stamm-Prior.	5	100 bz
Böhm. Westbahn	5	60 B
Bresl. Schw. Freib.	4	139½ bz
Brieg-Neiße	4	98 bz
Cöln-Minden	4	157¾-¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	55 bz
do. Stamm-Pr.	4½	80 G
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	75¼ bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	148 bz
Magdeb. Halberst.	4	205 B
Magdeb. Leipzig	4	270 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	132 bz
Mecklenburger	4	73 bz
Münster-Hammer	4	90 G
Niederschles. Märk.	4	92 G
Niederschl. Zweigb.	4	72 bz u G
Nordb., Frd. Wilh.	4	72¼-71¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	170 bz
do. Lt. B.	5	150 G
Oest. Franz. Staat.	5	97¾-97½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	105-5½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	77½ bz
Rheinische	4	125-24 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	31¼-31 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	76¾ bz
Stargard-Posen	3½	95 bz
Thüringer	4	134 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 bz
Gold-Kronen	—	9. 8⅜ bz
Louisd'or	—	110⅜ bz
Sovereigns	—	6. 23 G
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	— —
Dollars	—	11⅓ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99¼ G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	80 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	73⅓ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	151 bz, jg 142 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	95 bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	110 G
Minerva, Brgw. A.	5	35½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 2. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	7	144⅛ bz
do. 2 M.	7	143¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	151⅛ bz
do. do. 2 M.	4½	151 G
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 22 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80⅜ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	77 bz
do. do. 2 M.	6	76½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 6 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 8 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	7	99⅜ G
do. do. 2 M.	7	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	82½ bz
do. do. 3 M.	6	81¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	73½ bz

Die Börse begann heut sehr fest und angenehm, die Kurse ansehnlich höher, doch trat in Folge von Realisationen n der zweiten Hälfte größere Mattigkeit ein. Belebt und gefragt waren besonders Eisenbahnen, namentlich Rheinische, Bergisch-Märkische, Rhein-Nahe und zu niedrigerem Preise auch Nordbahn. Oestreichisoe Papiere anfangs matt, wurden später fester; preußische Fonds fest und belebt, namentlich Pfaudbriefe; Wechsel in gutem Verkehr be günstiger Stimmung.

Breslau, 2. August. Fortdauernd günstige Stimmung bei steigenden Kursen der preußischen Fonds, sowie aller Anlage- und Spekulationspapiere.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 —. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 73¼ bz u G. Schles. Bank-Verein 110 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 140 G. dito Prior.-Oblig. 88¾ B. 88¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. D 95½ B, 94⅜ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 95⅛ B, 94⅜ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 172 bz u B. dito Lit. B. 150 G. dito Prior.-Oblig. 89¾ B, 89¼ G. dito Prior.-Oblig. 95¼ B, 94¾ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 81½ B, 80⅜ G. Oppeln-Tarnowitzer 77¼ bz. Kosel-Oderberger 55½ B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 2. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds lebhaft, östreichische Effekten flau.

Schlußkurse. National-Anleihe 49. Oestreich. Kreditaktien 55. Oestreich 1860er Loose 56¼. 3 % Spanier, —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 107¾. Norddeutsche Bank 116½. Rheinische Bahn 122. Nordbahn 71. Finnländische Anleihe 80½ B. 1864er russische Prämienanleihe 78¾. Neue russische Prämienanleihe —. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 65¾. Diskonto 3¼ %.

London, 2. August, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank sind heute 15,000 Pfd. Sterl. geflossen. — Regenweter.

Knsols 88¼. 1 % Spanier 31½. Sardinier —. Mexikaner 17⅜. 5 % Russen 88. Neue Russen 87. Silber 60 à 60⅜ Türkische Anleihe 1865 26¼. 6 % Ver. St. pr. 1882 69¼.

Dc Dampfer „Virginien" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, 2. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 69, 45 und wich schließlich auf Notiz.

Schlußkurse. 3 % Rente 69, 15. Italienische 5 % Rente 51, 25. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 355, 00 Kredit-mobilier-Aktien 645, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 386, 25. Oestr. Anleihe d 1865 277, 00 pr. cpt., 277, 00 pr. cpt. — auf Termin.

Paris, 2 August, Nachmittags. Bankausweis. Vermehrt: Baarvorrath um 17⅓, Notenumlauf um 15 Millionen Frcs. Vermindert: laufende Rechnungen der Privaten um 5⅜, Vorschüsse auf Werthpapiere um 1⅛, Portefeuille ur 14 Millionen Franks. Guthaben des Schatzes unverändert.

Rotterdam, 2. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Ho. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 57¼. Oestreich. National-Anleihe 46½. Oestreich. 5 % Metalliques 44½. Oestr. Silber-Anleihe 1864 51¼. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 178, —. Russ. Prämien-Anleihe 154, —. 32er Verein. Staaten-Anleihe 72½. Inländ. 3 % Spanier 31⅜. London 3 Monat 11, 62½. Paris 3 Monat 46, 60.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Duck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.